

1. 4:2 (3:1).
die 2. 1:0
Sieg davon.
schon 1:0 für
er stellte der
auf das Er-
hohwinkel
in der Elber-
Tor kommen.
eine wunder-
Sturmes
auf ein Ver-
Ten Schaf
Lorwächter
in, daß das
der Baute
als steht das
el besser auf-
er Bemühun-

ndelaufr

rtaler Gaudes
der Rettung
in Reuf.
lm.) erzielte
del (2:3. 99)
rgan 08-09
in der Zeit
da Hoops als
durch Ziel.
14 Punkten

rbund.

oten Erde

(0).

erfeld schnell
der dreimal
Spielhälfte
die östere
egners wur-
ermännlich
hinsam kam
gänge, doch
Schwarz-Weiß
12:2.

ft
allport.

in Front.

Sonnborner
h einer 10
im Eigen-
ein) geboten
rtlich freud-
leier Anlage
fügen kann.
orner Stahl-
Nahen tou-
cia des Rost-
chiges Wort
sten mitpre-
wieder der
eine aus allen
herbeigeeilten
rigen Kampf
streiten sich
Beranhaltung
der Jugend-
Schulreigen
Schwalbe So-
dann folgen-
erdrückende
mit ihrer
beiden ersten
digen An-
heit plötz-
en müssen.
ugenblasse
eb denn die
erfolg über-
unserer Re-
ursache beim
menden man-
müssen lie-
sch ebnoll
orner Mann-
er Rost durch
nen konnte
erzielten doch

heidungs-
ute auszu-
uns war bei
die vier Stun-
e allzu stark
der Bor-

echter-Schul-
ner 18. 2
Raddballspiel:
nborner 18.
Mannschaft.
Rannschaff.
nborner 18.
Mannschaft.

Sie
wir
Sie
billig

General-Anzeiger

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung 25. Rathenaustr. 50

..... Bernsprecher Rtn 7000 - 7007.

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Bergische Nachrichten)

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung Rutenweg 57

..... Bernsprecher Rtn 711 und Rtn 4997.

Beilagen: Die Wochenschau - Das Technische Blatt - Bekendende Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.

Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (25 mm breit) 15 Pfennig, Familienanzeigen und
Einkaufsliste 10 Pfennig. - Reklamen für 1 mm (25 mm breit) 60 Pfennig.
Anzeigenrechnungen sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu zahlen. (Vollstän-
diger Tarif Rtn 3262 u. 3263. Elberfeld. - Druckort: Elberfeld.)

Berlin Rtn 7
Verlagsstelle u. Schriftleitung: Unter den Linden 59a
Bernsprecher: Amt Zentrum Rtn 10428, 13099 und 974

Erhalten werden: - Bezugspreis halbjährlich 1 Reichsmark. - Für Aufnahme
von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen u. für teleph. Abnahme wird keine Gewähr
übernommen. Bei Störungen durch höhere Gewalt oder Streit können Abnahmepreise nicht
berücksichtigt werden. - Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 67 - 41. Jahrgang.

Montag den 21. März 1927

Einzelpreis 20 Pfennig.

Das Spiel mit dem Feuer auf dem Balkan.

Die südslawisch-italienische Spannung. - Wo bleibt der Völkerverbund? Deutschland wird ihn nicht einberufen. - Dementi über Dementi, aber gerüstet wird doch.

WTB. Belgrad, 20. März. Die „Politika“ berichtet, der englische und der italienische Gesandte hätten gestern im Sinne der italienischen Zirkularnote diplomatische Schritte in Belgrad unternommen, wobei der englische Gesandte den italienischen Standpunkt vertreten habe. Diese Meldung, die ein gewisses Aufsehen erregte, ist, wie von zu-
ständiger Seite versichert wird, unrichtig. Der englische Gesandte habe erklärt, er glaube nicht, daß irgendein Grund zu der Annahme bestehe, daß Südslawien eine militärische Aggression gegen Albanien vorbereite.
Auch der italienische Gesandte Roberto dementierte die Meldung der „Politika“ und teilte mit, er habe weder allein, noch gemeinsam mit dem englischen Ge-
sandten beim Außenminister Ver-
sich Schritte unternommen.
Weiter erklärte der Gesandte: Die in einigen ausländischen Zeitungen in Umlauf befindlichen solchen Nachrichten bezüglich italienischer Kriegs-
vorbereitungen, insbesondere mit Rücksicht auf die Lage auf der Balkanhalbinsel, sind völlig un-
gegründet und gehören zu den alarmierenden und
sachlichenfeindlichen Denunziationen. In Wahr-
heit hat Italien überall eine Politik der Befriedung und des Einbernehmens befolgt. Italien
beabsichtigt nicht, eine direkte oder indirekte Aktion zu unternehmen, die den Frieden an irgendeinem
Punkte Europas stören könnte.

Deutschland wird sich nicht in den Balkan-Konflikt mischen.

WTB. Berlin, 21. März. (Hunfpruch.) Die Pariser Meldung, daß Vosschaster von Hoersch gestern der Vertheilung gewesen sei, um wegen der Einberufung des Völkerverbundes in dem Balkan-Konflikt zu unter-
handeln, ist ein Versuch, Deutsch-
land auf Grund des deutschen Staatsvorsitzes in die Angelegenheit hineinzuziehen.
Vosschaster von Hoersch habe weder durch eine Anregung, noch durch eine Anfrage in
dieser Beziehung die Initiative er-
griffen.

Abdrücken in Paris?
Geschäftigkeit in allen Hauptstädten.

GA Paris, 21. März. Nach der augenblicklich in Paris herrschenden Auffassung werden die kommenden 24 Stunden entscheidend sein für die Lösung des Konflikts zwischen Italien und Südslawien. Daß die Situation ernst ist, können die Blätter nicht mehr leugnen. Sie wird für manche französischen Kreise noch komplizierter dadurch, daß augenblicklich Deutschland geschäfts-
führendes Mitglied des Völkerverbundes ist, daß also Reichsaußenminister Strese-
mann als Präsident des Völkerverbundes den Völkerverbund nach Berlin oder
Genf einberufen kann, um einen bewaff-
neten Konflikt zu vermeiden. Aber gerade dieses
Zusammentreffen ereignet in Paris allergröß-
tes Mißbehagen. Man nimmt Deutsch-
land diese Rolle, die ihm durch Zufall zu-
gefallen ist, übel und macht aus einem Uebel
sofort zwei, indem man die öffentliche Meinung
durch künstliches Mißtrauen grundlos ver-
giftet, dadurch, daß man sagt, Deutschland suche
aus diesem Konflikt möglichst viel für sich heraus-
zuholen. Selbstverständlich gilt das nur für ganz
bestimmten Blätter, die mit diesen außerordent-
lich tendenziösen Darstellungen arbeiten, namentlich
die rechtsaußenpolitischen Blätter und besonders das
„Echo de Paris“ und die „Action Française“,
die nun einmal keine Gelegenheit vorbeigehen
lassen, gegen Deutschland zu hetzen, und liegt kein
direkter Grund dafür vor, zu werden eben künst-
liche Gründe dafür erfinden.

Paris wird heute nach Paris zurückkehren
und den italienischen Vosschaster emp-
fangen. Es hat auch ein lebhafter Meinungs-
austausch zwischen den Großmächten im Verlaufe
des gestrigen Tages stattgefunden. - Nach dem
„Journal“ soll die Belgrader Regierung
beschlossen haben, die Angelegenheit dem Völk-
bund zu unterbreiten.

Die südslawische Regierung
verlangt außerordentliche Vollmachten

WTB. Rom, 20. März. (Draht.) „Secolo“
meldet aus Belgrad, die südslawische Re-
gierung habe von der Kammer außer-

ordentliche Vollmachten verlangt
und die Erledigung des Kriegsbudgets auf
dringlichem Wege gefordert, was eine
läufige Erhöhung gegen bisher be-
stehe. Da die Opposition Schwierigkeiten machte,
habe ein Ministerrat einige kleine Abstriche vor-
genommen, um die baldige Erledigung des Bud-
gets zu ermöglichen. Die Kammer habe
drei Sitzungen am Tage ab. Es sei
auch die Bildung einer nationalen Konzentrations-
regierung in Vorbereitung, der auch die beiden na-
tionalsozialistischen Führer Privatschweizer und
Dandowitsch angehören sollen.

Belgrad, 20. März. (Draht.) In der
Stupichina führte Außenminister Vertisch über
die ausländische Frage u. a. aus: Alle Gerüchte
über Schwächung der kleinen Entente sind un-
gegründet. Die Politik gegenüber Italien grün-
det sich auf den ewigen Wunsch nach guten nach-
barn und freundschaftlichen Beziehungen. Ge-
genüber Frankreich bestehe eine vollständige
Uebereinstimmung der Anschauungen und Inter-
essen. Wir hoffen, daß Großbritannien und

Rein Volksthegehen in der Aufwertungsfrage.

Der Reichsinnenminister lehnt den Antrag ab.

TU. Berlin, 21. März. (Hunfpruch.) Der
Reichsinnenminister des Innern hat auf Be-
schluß der Reichsregierung den von der
Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungs-
geschädigten und Renteorganisationen gestellten
Antrag auf Zulassung eines Volksthege-
rens zugunsten eines Gesetzes über die Wie-
derherstellung des Volksthegevermögens
abgelehnt.

Dieser Gesetzentwurf sieht die Wiederher-
stellung der vor dem 1. Januar 1924 begründeten
vermögensrechtlichen Ansprüche aus Hypotheken,
Schuldenscheinen, privaten Schuldurkunden u.
v. a. und läßt die Wiederherstellung dieser Rechte
der früheren Grundstücksbesitzer zu. Die Wie-
derhergestellten Ansprüche sollen zu 4,5 v. H.
verzinst werden. Indessen sollen die Zinsenan-
sprüche, soweit sie 2,25 v. H. jährlich übersteigen,
bis zum 31. Dezember 1936 nicht den Gläubigern,
sondern einer Ueberleitungsstelle zufließen. Diese
Zinsabgabe sind vom Schuldner unmittelbar an
die Ueberleitungsstelle zu zahlen. Diese ist beauf-
tragt, die Beträge im Verwaltungszwangsbereich
einzutreiben, die Organisation der Ueberlei-

immer in unseren Bemühungen, den Frieden zu
erhalten, unterstützen wird. Zu Deutsch-
land sind die Beziehungen sehr gut und die
Handelsvertragsverhandlungen werden bald be-
ginnen. Unter Bezugnahme auf die Gerüchte über
südslawische Rüstungen sagte der Minister ferner:
Wir würden eine Ombudette der
ganzen Welt wünschen durch militä-
rische und andere Nachrichten, die fest-
stellen würden, daß unsere Verteidigung nicht den
Charakter des normalen Standes überschreitet.

Berlin wird von der italienischen
Regierung unterrichtet.

WTB. Berlin, 20. März. (Draht.) Das
Wolfsbüro erzählt von unterrichteter Seite, daß
ein Schritt der italienischen Regierung heute auch
bei der deutschen Regierung erfolgt ist. Die ita-
lienische Regierung hat dabei darauf hingewiesen,
daß nach ihren Beobachtungen in Südslawien
starke militärische Vorbereitungen mit Bezug auf
Albanien getroffen würden. Die italienische
Regierung beabsichtige nicht, hier-
auf mit militärischen Gegenmaß-
nahmen zu antworten. Sie werde aber
der deutschen Regierung ebenso wie den übrigen
am Balkan interessierten Mächten zur Entlastung
der im Aufnahmestadium mit diesen Rüstungen
gegen Italien eingeleiteten Kampagne alsbald aus-
führliches Material vorlegen, das die tatsächliche
Lage aufkläre.

ungshilfe soll vom Reichsjustizminister durch Ver-
ordnung bestimmt werden. Der Gesetzentwurf
regelt ferner die Verwendung der Ueberlei-
tungshilfe zureichenden Finanzbeträge.
Diese sollen verwendet werden zu 60 v. H. zur
Förderung des Wohnungsbau, zu 14 v. H. zur
Entschädigung der Gläubiger, zu 10 v. H. zur
Wohnung von Hilfsmitteln an die Inhaber von
selbständigen Haushaltungen, zu 10 v. H. zur
Zahlung und Verzinsung der
Reichsschuld, zu 2 v. H. zur Deckung der
Verwaltungskosten der Ueberleitungsstelle.
Die der Ueberleitungsstelle zufließenden Zins-
ansprüche sind öffentliche Abgaben. Sie
sollen zum überwiegenden Teile mittelbar und
unmittelbar zur Erfüllung öffentlicher Zwecke die-
nen. Hiernach sind die Leistungen an die
Ueberleitungsstelle Abgaben, die den
Gesetzentwurf zu einem Abgabengesetz
machen. Nach der Reichsverfassung kann über
Abgabengesetze nur der Reichsprä-
sident einen Volksentscheid veranlassen. Da-
mit ist auch ein Volksbegehren für Abga-
bengesetze ausgeschlossen. Hiernach mußte
der Antrag der Reichsarbeitsgemeinschaft aus
Rechtsgründen abgewiesen werden.

Shanghai gefallen.

Eigener Drahtbericht.

GA London, 21. März. Die aus Shanghai
gemeldet wird, ist die Chinesenstadt von
den Südruppen besetzt worden, nachdem
gestern morgen die letzten Nordruppen abgezo-
gen waren. Die Verteidigungslinien vor der in-
ternationalen Niederlassung und der französischen
Konzeption werden von den Landungstruppen der
Westmächte gehalten. Ein Eindringen der
kantonesischen Truppen soll mit allen
Mitteln verhindert werden. In Shanghai
herrscht ungeheure Erregung. Von den inter-
nationalen Behörden wurde der Ausnahmezustand
verhängt. Das Freiwilligenkorps wurde mobil-
isiert. Die Kriegsschiffe haben ihre Ge-
schütze auf die Chinesenstadt, das Arsenal
und die Bahnstationen gerichtet.

Der Generalkrieg hat eingesetzt.
WTB Shanghai, 21. März. (Hunfpruch.)
Der Generalkrieg hat begonnen.

Eigener Drahtbericht.
GA London, 21. März. Die gesamten Ver-
teidigungskräfte von Shanghai
sind infolge des siegreichen Vordringens der kan-
tonesischen mobilisiert worden. Man erwartet,
daß auch amerikanische Seestreitkräfte heute ge-
landet werden. Die Schantungstruppen befinden sich
in Shanghai. Ob der Schantungseisenbahner in-
sächlich zu den Kantonesen übergegangen ist oder
nicht, darüber widersprechen sich die Meldungen.
Angeblich soll er in die französische Konzeption ge-
hört sein.

Waffenstillstands-Verhandlungen zwischen Nord- und Südruppen.

WTB Shanghai, 20. März. Der mit der Ver-
teidigung von Shanghai beauftragte General der
Nordruppen, Si Schur Schen, hat heute einen
Botschaftsträger an den Befehlshaber der Kan-
tonstruppen, General Ho Jing Jiching, geschickt,
der über einen Waffenstillstand verhan-
deln soll, um einen Kampf in der Umgebung
Shanghais zu vermeiden.

Die Kämpfe im Norden.

Eigener Drahtbericht.
GA London, 20. März. Der Korrespondent
des „Oberver“ meldet: Die Armee Tschang Tso-
ling setzte ihren Vormarsch an der Eisenbahn-
linie Peking-Hankow entlang fort und trieb die
Truppen zu Bei Jui vor sich her. General Feng,
der etwa 300 Kilometer westlich von Tschang
Tschang steht, bereitet sich zu einer Interven-
tion vor, und eine kanonische Armee soll aus
dem Südosten auf die Honan- und Hupei-Grenze
andrücken.

Blutige Zusammenstöße in Kiuksang innerhalb der Kantontuppen?

TU London, 21. März. (Hunfpruch.) Nach
hier eingetroffenen Nachrichten ist es bei der An-
kunft des Oberbefehlshabers der Kantontarmes,
Tschang Kaischid in Kiuksang zwischen be-
stimmten Anhängern und Anhängern Bo-
rodins zu blutigen Zusammenstößen
gekommen. Zahlreiche Chinesen sollen getötet
und verwundet worden sein. Tschang Kaischid soll
darauf das Kriegsrecht proklamiert haben.

Der Kampf um Albanien.

Der Balkan ist wieder einmal drauß und dran,
das Pulverfaß Europas zu werden, und wenn
Albanien interessiert wird, nicht es besonders
drehlich in der Nähe der Weltgeschichte.
Weiß man noch, daß die berühmte Londoner Kon-
ferenz vor dreizehn Jahren mit dem albanischen
Abenteurer des deutschen Prinzen Wich, das aus
ihm entsprang, dem großen Kriegesabende unmit-
telbar voranging? Vor dem Weltkriege haben
Österreich und Italien gegeneinander gekämpft.
Jetzt ist an die Stelle Österreichs Südsla-
wen getreten, das zwar eine ausgedehnte Re-
staurierte an der Adria, aber keine Möglichkeit hat,
dabon Gebrauch zu machen, weil - Italien
die Zukunft speert. Und Mussolini möchte in Al-
banien und damit auf dem Balkan Fuß
fassen. Und dieser Zwischenschritt ist der
neue serbisch-italienische Konflikt.

Der Konflikt ist auch schon vor den Adri in
London gebracht. Am Freitag voriger Woche er-
hielt das britische Außenamt von Mussolini eine
Note, in der die italienische Regierung die Aus-
merksamkeit darauf lenkt, daß in Südslawien Vor-
bereitungen für einen neuen Einfall in Albanien
zum Sturz der gegenwärtigen albanischen Rege-
rung getroffen werden. Italien erklärt, daß es
sürglich mit dem albanischen Präsidenten Ahmed
Zogu über den Vertrag von Tirana abzusprechen
hat und daß es dem Schicksal dieser (italien-
freundlichen) Regierung nicht gleichgültig gegen-
überstehen könne. Mit dieser Androhung in
London beginnt sich der Schieber, der über der ge-
heimnisvollen Freundschaft Chamber-
lains mit Mussolini lag, zu lösen. Mit
der soeben erfolgten Unterbreitung unter die Wes-
selsarabien-Garantie hat Italien nicht nur
den Rumänen einen großen Gefallen getan, son-
dern auch die Arme Englands gegen Ausland
verlängert. Mussolini verlangt jetzt dafür eine
Entschädigung.

Die Entschädigung ist bereits ausgesetzt. In einem
alarmierenden Artikel richteten die „Times“
eine scharfe Warnung an Südslawien, die durch
Brandstiftungen ihres albanischen Vorkam-
eratters über südslawische Wachenposten
in Albanien unterkühlt wurde. Ein neuer Aufruf
der „Times“ trägt die Überschrift: „Gefahr für
auf dem Balkan.“ Darin heißt es, Italien habe
ein international anerkanntes Interesse an der
Unabhängigkeit Albanien. Nach dem mitglück-
ten Versuch im November vor. 18. den Präsi-
dents Zogu zu stürzen, werde nun ein neues
albanisches Abenteuer in Südslawien vorbereitet,
und zwar unter Umständen, bei denen selbst ein
teilweiser Erfolg einen italienischen Einmarsch zur
Verteidigung des bestehenden politischen Status
in Albanien unvermeidlich mache. Die Folgen
eines solchen Versuches seien gar nicht abzusehen.
Nicht mehr als der Friede auf dem Balkan sei da-
mit gefährdet. Denn - hier beginnt die groß-
europäische Politik - Südslawien, so warnen die
„Times“ weiter, soll sich doch ja nicht auf die
Freundschaft Frankreich verlassen. Diese
Freundschaft enthalte keinerlei Verpflichtungen,
Südslawien gegen die Folgen einer kriegerischen
Tat zu schützen. ...

Man möchte dieser drohenden Andeutung hinzü-
fügen, daß die Ratifikation des Versaillesvertra-
ges zu den Bemühungen Italiens gehörte, Ru-
manien aus der französisch-südslawischen Front
zu ziehen, mit anderen Worten: Die kleine Entente
zu sprengen! Das wäre ein furchtbarer Schlag
für Frankreich. In Paris rechnet man bereits mit
dem baldigen Abschluß eines italienisch-rumäni-
schen Bündnisses, und in Italiens Liebeswerben
in Sofia und Budapest ebenfalls nicht ohne Er-
folg geblieben zu sein scheint, fürchtet die fran-
zösische Diplomatie, daß auf der demnächst tagen-
den Konferenz der kleinen Entente in Brasillawa
die Gegenstände sehr scharf aufeinanderprallen und
unter Umständen zu einem Bruch führen könnten.
Mit der kleinen Entente aber bräche einer der tra-
genden Pfeiler der französischen Politik zur Auf-
rechterhaltung des Versailles Nachkrieges zusammen.

Weber das französisch-italienische noch das
französisch-englische Verhältnis wird durch diese
Vorfälle gebessert. Man sieht, wie aus dem kleinen
Balkanfeuerchen über Nacht ein europäischer Um-
sturz werden kann, wenn nicht zeitigen gelöst
wird. Schon meldet die italienische Presse, daß der
südslawische Generalkrieg unter persönlicher Leitung
des Königs Alexander mehrere Armeekorps mo-
bilisierte, die an die italienische und albanische
Grenze geschickt werden sollen. Gewaltige Waffen-
sendungen seien in Belgien bestellt. Albanien wie-
derum will eine Armee unter italienischen Offi-
zieren aus dem Boden kampf. In der letzten
Woche sind vier italienische Dampfer mit Munition
bei Durazzo eingetroffen. Im Innern Albanien
wählen die „Freiheitskämpfer“ gegen Zogu, auf-
geklärt von den serbischen Agitatoren. Wo soll
das hinaus? Und wo ist der für solche Fälle als
Friedensvogel eingesetzte Völkerverbund?

Der Schuld an dem Konflikt hat, wie weit alle
die behaupteten Vorgänge den Tassenden entspre-
chen, kann erst eine eingehende Prüfung klären.
Inzwischen scheint die italienische Geschwörtennote
in ähnlicher Form auch anderen Großmächten zu-
gegangen zu sein.

Londoner Blätterstimmen.

WTB. London, 20. März. (Draht.) Ein Korrespondent des „Observer“ schreibt die Lage am Adriatischen Meer als ernst an. Er vertritt die Ansicht, die unmittelbare Gefahr liege in der Wahrscheinlichkeit einer italienischen Aktion in der Richtung der italienisch-albanischen Grenze. Es verlautet, daß Italien bereits Vorbereitungen zur Landung in Durazzo und Salona getroffen habe und eine bemessene militärische Aktion könne daher jeden Augenblick erfolgen. Dies könne der Beginn einer ebenso ernsten Zeit der Unruhe sein, wie sie durch die österreichische Annexion von Bosnien und der Herzegowina im Jahre 1908 eröffnet wurde. Der Völkerverbund müsse veranlaßt werden, auf Grund des Artikels 11 der Satzung eine Aktion zu unternehmen und Italien und die Südslawen aufzufordern, jede militärische Bewegung bis zu einer unparteiischen Untersuchung durch einen Völkerverbundsausschuß zu unterlassen.

Frankreich in der Balkanfrage.

WTB. Paris, 20. März. (Draht.) Ein Verlautbarung folgende offizielle Mitteilung: Die französische Regierung hat von der italienischen Regierung eine Note abgelehnt, die die in Albanien überlieferten wurde, erhalten. In der augenblicklichen Lage hat die französische Regierung nicht aufgeben, in der Balkanfrage die Interessen der europäischen Völker zu wahren, und sie wird nicht ermangeln, ihre Anstrengungen bei der südslawischen Regierung zu erneuern. Die französische Diplomatie ist aber andererseits davon überzeugt, daß Italien die Politik der Großmächte annehmen und sich um einen Ausgleich bemühen wird. Was die Anklage betrifft, die vom „Gloire d'Italia“ gegen die Tätigkeit erhoben wurde, die einige Franzosen zugunsten der Südslawen ausgeübt haben sollen, so beruhen diese auf keine realen Grundlagen. Die italienische Regierung hat von dem französischen Botschafter bereits eine Versicherung in diesem Sinne erhalten.

Die Presse bespricht die italienisch-südslawische Spannung und erklärt zum Teil, daß die Nachrichten über militärische Vorbereitungen in Südslawien in Frankreich, das die friedlichen Absichten der Regierung von Belgrad kennt, mit außerordentlicher Vorsicht aufgenommen wurden. Die meisten Blätter fordern einen Eingriff Frankreichs und Englands.

Militärische Verbindungen in Italien.

WTB. Rom, 20. März. (Draht.) Der Generalstabschef Albrici wurde zum Oberbefehlshaber der italienischen Marine ernannt; der Generalstabschef des Heeres, Turati, zum General in der Nationalgarde.

Rein bulgarisch-italienisches Militärabkommen.

WTB. Paris, 20. März. (Draht.) Die bulgarische Gefandtschaft in Paris hat eine bulgarische Forderung nach der die bulgarische Regierung ein Militärabkommen mit Italien vorbereiten habe und der bulgarische Minister des Auswärtigen, Sturatschew, durch eine andere Persönlichkeit vorgelegt worden.

Schwere Freiheitsstrafen gegen Deutsche in Ostgalizien.

WTB. Warschau, 20. März. (Draht.) In dem unruhigen Grenzgebiet gegen Deutsche, die wegen angeblicher Denunziationen südslawischer Einwohnern an die Militärbehörden der Besatzungsmächte im Jahre 1917 angeklagt waren, wurden drei Angeklagte zu acht Jahren und zwei zu drei Jahren schweren Gefängnis verurteilt. Acht Angeklagte wurden freigesprochen.

Die italienische Luftpolizei wird geschaffen.

WTB. Rom, 19. März. Die Tribuna gibt Einzelheiten über die Aufgabe der neuen Luftpolizei. Diese Polizei wird sich besonders an den politischen Grenzen und an benachbarten Orten betätigen, die von Fliegern nicht überfliegen werden dürfen. Die Polizei-Aeroplane, die durch eine besondere Maschine kenntlich sein werden, werden den Luftfahrzeugen den Befehl erteilen, umzukehren oder sofort niederzuliegen. Die Luftpolizeiangehörigen werden das Recht haben, nach einer unbedeutend gebliebenen ersten Aufforderung eine zweite durch Blindschüsse folgen zu lassen und dann, wenn das Luftfahrzeug nicht gehorcht, scharf zu schießen. Falls die Luftpolizeiangehörigen nicht aufhalten können, um andere Flugzeuge auszuweichen, können andere Flugzeuge aus gewissen Zonen herausgedrängt werden, wobei die Flugzeugführer in Gefahr zu sein müssen.

Folgen schwere Revolutionäre Verbrechen. Sechs Berliner Nationalsozialisten von Kommunisten schwer verletzt.

WTB. Berlin, 20. März. Heute abend kam es bei der Ankunft des Zuges 841 auf dem Bahnhof Alexanderplatz zu einer Schlägerei zwischen Angehörigen der Reichsverbände und Kommunisten. Erhere kamen anschließend an einer Verharmung in Treppen, sie waren bereits unterwegs mit den Kommunisten zusammengestoßen. Auf dem Bahnhof Alexanderplatz kamen die Kommunisten an zu stehen. Es wurden vierzehn Personen verwundet, darunter sechs lebensgefährlich. Die Verletzten wurden in die Klinik transportiert. Es entstand eine Verletzung von 23 Minuten. Die nachfolgenden 20 und 20 Minuten wurden an Sicherheitsgründen von der Bahnhofsverwaltung vor dem Bahnhof zum Halten gebracht. Das polizeiliche Überfallkommando war ebenfalls zur Stelle und räumte den Bahnhof.

Der neue Kreuzer „Königsberg“.

Berlin, 20. März. Der am 20. März in Wilhelmshafen vom Stapel laufende kleine Kreuzer „Königsberg“ ist ein sehr interessantes Schiff. Er wird damit den Namen des Kreuzers Königsberg tragen, der im Jahre 1915 nach erfolgreicher Kreuzfahrt im Indischen Ozean an der Küste von Deutsch-Ostafrika von den Engländern entdeckt und nach mehrfachen schwersten Beschädigungen durch eine englische Flotte schließlich am 11. Juli 1915 auf Befehl des Kommandanten gesunken wurde.

Um den Kern des Wilms-Prozesses.

Eigener Drahtbericht.

GA. Berlin, 21. März. Der sogenannte Wilms-Prozess ist jetzt an den Kernpunkt der ganzen Frage herangefommen. Man hat in den letzten Tagen darüber verhandelt, ob denn nicht vom preussischen Kabinett die Übergabe der Rührer Rebellen dadurch herbeigeführt werden sei, daß man ihnen ein Amnestieversprechen gegeben habe. In dem Augenblick, wo nämlich bewiesen ist, daß die Angeklagten ein Amnestieversprechen bekommen haben, ist die ganze Angelegenheit hinfällig. Deshalb stellte heute Rechtsanwalt Dr. Sad u. a. den Antrag, die ehemaligen preussischen Minister Am Zehnsoff und Stegerwald als Zeugen dafür zu vernehmen, daß in der Kabinettsitzung vom 1. oder 2. Oktober 1923, die sehr erregt und streng geheim gewesen sein soll, der Beschluß gefaßt worden sei, für sämtliche im Zusammenhang mit der Tätigkeit und den Taten der Angehörigen der Arbeitskommandos stehenden Verbrechen und Vergehen Straffreiheit zu gewähren. Eine wesentliche Rolle spielt auch das Verhalten des Oberpfarrers a. D. Paenschke, der über die eigentliche feilscherische Tätigkeit hinaus eine Mittlerrolle gespielt hat. Der Erste Staatsanwalt Rombrecht erklärte zu diesem Antrag, daß er ihn in vollem Umfang unterbreite und den Zusatzantrag stelle, den Oberstaatsanwaltsdirektor Marx darüber zu vernehmen, wann und in welcher Weise er den Oberpfarrer Paenschke über seine Dienstpflichten belehrt habe.

Mit all diesen Beweisunterlagen steuert man wieder in die Beweisabnahme der Landberger Prozesse hinein, und deshalb beantragte Staatsanwaltsdirektor Löffler, dann aber auch die Gegenzeugen für die Rührer Vorfälle zu laden, und zwar die Leutnants Janke und Hahn, ferner den damaligen Untersuchungsrichter, Landgerichtsdirektor Braune. Das Gericht zog sich zur Beratung über alle diese Anträge zurück. Erst im Laufe des Nachmittags wird wohl das Ergebnis über diese Anträge feststehen.

Die militärischen Sachverständigen.

Ausgabe des Gefängnisgeheimnisses.

Zu Beginn der Samstag-Verhandlungen in dem Memmendorfer Prozess Wilms war neben dem Oberstaatsanwalt Reichert v. Hammerstein der Oberst von Bod anwesend. Als Sachverständiger konnte er nicht vernommen werden. Das Reichswehrministerium hat ihm die Genehmigung dazu nicht erteilt, aus grundsätzlichen Erwägungen, die an Erfahrungen anknüpfen, die man bei der Vernehmung des Obersten Subowitz in Landberg gemacht habe. Wohl aber wurde ihm die Zeugnisaussage im Falle Wilms und über die Rolle des Oberleutnants Schulz im vollen Umfang genehmigt.

Reichert v. Bod bezeichnete es als ganzlich ausgeschlossen, daß man zum Schutze gegen Verräter unersetzliche Mittel hätte anwenden wollen. Reiche Hauptmann Reiner wurde gefragt, wie seine Aufgabe zum Schutze gegen Verräter wäre. Jedes Mittel reichte, zu vernichten sei. Er erklärte, er habe nur an geistliche Mittel gedacht.

Die Frage des Vorlesens, ob er je mit Schulz darüber gesprochen habe, beantwortete er mit: „Nein, wir haben nie darüber gesprochen.“ Der Vorleser hatte ihn darauf hingewiesen, daß er die Frage nicht zu beantworten brauche, wenn er befürchten müsse, bei wahrheitsgemäßer Beantwortung sich selbst einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen.

Zobann versuchte der Verteidiger Audmanns den Zeugen Koepe, der Audmanns schoer belastet hat, des Reichs zu befreien. Er führte aus: Aus dem Rohbuch, das auf dem Tische des Herrn von Weidow gestanden wurde, auf welchem Koepe war, geht hervor, daß Koepe jede Woche von Landberg nach Berlin kam, also zur Zeit nicht in Rathenow mit Audmann zusammen gewesen sein könne. Koepe, der ja nicht als wirklicher Arbeiter, sondern als Mann der Vaterländischen Bewegung auf dem Gute war, entgeg-

nete, daß er das Rohbuch selbst geführt und daß er selbstverständlich jede Woche seinen Lohn bekommen habe. Er war aber dennoch oftmals in Rathenow, weil er ja gar nicht wirklich Arbeiter war.

Es wurde dann wieder Oberst von Bod vernommen. Nach den Aussagen des Zeugen sei an Vernehmung von Zeugen nicht gedacht worden, schon weil man hätte befürchten müssen, man würde dann eine Anzeige wegen Freiheitsberaubung bekommen. Man habe damals alles ganz genau durchgedacht.

Rechtsanwalt Hahn hielt dem Zeugen vor, daß die Angehörigen der Schwarzen Reichswehr ganz gleichmäßig mit denen der legalen Reichswehr behandelt worden seien. Sie hätten sogar, wenn sie heiraten wollten, einen Heiratskonsens bekommen müssen. Ein solcher Heiratskonsens — ausgefertigt vom Inspektionsführer III — wurde vorgelegt.

Zeuge Reiner: Dieser Konsens ist ja vom Dezember 1923. Da gab es keine Arbeitskommandos mehr.

Rechtsanwalt Hahn bestritt dies. Rechtsanwält Hahn hielt dem Zeugen v. Bod seine eigenen Aussagen vor dem außerordentlichen Gericht in Rathenow vor, wonach Major Berger als aktiver Reichswehrmajor der dienstliche Vorgesetzte der Arbeitskommandos war.

Vorsitzender: Das geht doch sehr weit in die Frage der Kommandogewalt hinein.

Justizrat Hahn: Ich will nachweisen, daß die Leute sich nicht nur als Soldaten fühlten, sondern daß sie Soldaten waren. Es kommt auf die Frage an, ob Kapproth und Hahnbusch einen militärischen Befehl erhalten haben, oder ob sie einfach sagen konnten: wir machen nicht mit.

Vorsitzender: Wer meine Herren Verteidiger, selbst wenn wir annehmen, daß es Soldaten waren, so dürfen sie doch auch auf Befehl eine Lösung nicht ausführen.

Rechtsanwalt Hahn widersprach und berief sich auf die Reichsgerichtsentscheidung bei der Revision im Panier-Prozess.

Rechtsanwalt Hahn beantragte erneut, die Öffentlichkeit auszuschließen.

Der Antrag wurde abgelehnt. Darauf wurde wieder öffentlich verhandelt.

Es wurde noch der Sachverständige Oberleutnant Rehr v. Hammerstein vernommen.

Rechtsanwalt Hahn: Befand nicht ein schriftlicher Befehl, daß Schwäger unerschütterlich zu machen seien?

Zeuge v. Hammerstein: Mir ist das unbekannt geblieben; ich habe aber gehört, daß ein solcher Befehl in den Händen der Verteidigung sein soll.

Alle übrigen anwesenden aktiven Offiziere, Oberleutnant v. Bod, Oberleutnant Held, Hauptmann v. Brodowski und Hauptmann Reiner vernommen, daß ihnen solch ein Befehl bekanntgegeben sei. Rechtsanwalt Hahn bemerkte, daß ein dergleichen Befehl des Arbeitskommandos nicht in seinen Händen sei. Auch Verteidiger Sad erklärte, keinen zu besitzen.

In der Nachmittagssitzung wurde der Zeuge v. a. Zeuge Kunze vernommen. Er habe von Lindhorst gehört, man habe in letzter Nacht einen „Schwimmer“ lassen. Auf seine Frage, wer das wäre, habe Lindhorst Wilms bezeichnet. Ob und von wem er seinen Auftrag erhalten habe, habe Lindhorst nicht gesagt.

Flatter a. D. Paenschke, früher Gefängniswärter, bezeugte u. a.: Alle Angehörigen außer von Bod hätten ihm gesagt, daß Schulz an der Zeit nicht beteiligt sei. Nur v. Bod habe Schulz belastet. Das habe er aber nicht für wahr gehalten. Er habe versucht, im Gefängnis eine Gegenüberstellung von Schulz und v. Bod herbeizuführen. Der Vorsitzende bezeichnete dies als ein bedeutendes Verbrechen, und Staatsanwalt Löffler erklärte, auch andere Behörden hätten dies für unzulässig gehalten. Eine Frage des Oberstaatsanwalts Rombrecht, ob der Strafankaltdirektor Marx dem Zeugen Paenschke nicht gesagt habe, er solle sich auf seine feilscherische Tätigkeit beschränken, verneinte Paenschke, worauf Oberstaatsanwalt Rombrecht erklärte: Herr Flatter, Sie stehen hier unter Ihrem Eid! — Justizrat Hahn: Das ist doch unerträglich! So können wir nicht prozedieren. Als Mitglied

der beiden reich geschwungenen Linien des anpruchsvollen Schönermachers wachte er sich, wenn auch nicht ganz ohne Mühe, einzuwilligen. In dem großen Duett hatte er in Ludwig Weber einen ganz vorzüglichen Partner aus der Region. Maria Körners künstlerisches Streben blieb hinter den Anforderungen der Partie der Elvira noch etwas zurück. Man sieht ihr gefangenechnisches und auch darscherisches Können mit dem Blick noch zu sehr, in den sie noch hineinwachsen muß. Dem Alfonso gab Cornelli Obervogel seinen schlanken Tenor. Die Leiterin der Tanzgruppe, Marion Hermann, hatte als Jenele rein tänzerisch genommen lebhaften Erfolg. Die Darstellung der Stummen aber erfordert, soll sie den Gang der Handlung verständlich machen, eine Ausdrucksfähigkeit, insbesondere auch durch Mimik, den eigentlich nur eine Schauspielerin zu geben vermag.

Die Zuhörerschaft nahm die Aufführung mit hartem Beifall auf, und tief verdientermaßen die Hauptdarsteller, sowie die drei verantwortlichen Leiter des Orchesters vor die Rampe.

Klavierabend Hermann Janderan.

Beethoven's letzte Klavierkonzerte. Von einem Hauch des Genius beflügelt, ließ Hermann Janderan durch ein persönliches Können hindurch die leider nicht allzu zahlreichen Zuhörer im großen Saal der Elberfelder Stadthalle den grandiosen Aufbau der Sonaten, Bert 100, 110, 111, erleben. Es gehört zu der Eigenart dieses Pianisten, wie noch bei seinem letzten Klavierabend hervorgehoben, ausnehmend strebende Formenheiten zu einheitlichem Bilde zusammenzuführen. Ueber das Normale hinaus, wie es z. B. die Fuge der Hammerklavierkonzerte letzten besaß, kündete der gestrige Abend den Lebensbejaher Beethoven, der auch im Zustand starker körperlicher Schwermut den Geist positiven Schaffens in spielend beherrschter Form wagt, der sagte, was er litt, und im Leiden zu lächeln, zu vergehen, zu siegen wachte. So steht zum Vergleich die Fuge der Klavierkonzerte in der trefflichen Ausdeutung Janderans ganz im Dienste seelischen Ausdrucks.

der Provinzialsynode habe ich es für zulässig, daß der Herr seine Tätigkeit in dieser Weise ausübt.

Im Zusammenhang mit der Erörterung der Glaubwürdigkeit des Zeugen Koepe betonte A. H. Hildebrand nochmals: Es liegt entweder ein wissenschaftlicher oder ein sachlicher Meinungsstand des Zeugen Koepe vor. Ich stelle den Antrag, daß die Oberstaatsanwaltschaft den Zeugen hier vom Hof weg verhafte. — Erster Staatsanwalt Rombrecht: Ich nehme hier keine Aufträge entgegen. Außerdem ist die Staatsanwaltschaft I. Benken Sie sich an diese. — Auf Antrag des ersten Staatsanwalts wurde hierauf die Aussage des Zeugen Koepe protokolliert, für den Fall, daß sich irgendwelche Weiterungen aus der Sache ergeben sollten.

Die Sitzung vom Montag.

TU. Berlin, 21. März. (Hunfpruch.) Die heutige Sitzung im Wilms-Prozess begann mit der Erörterung einer großen Anzahl von Beweisunterlagen. Hauptmann Gunkel, der in Südafrika ist, wurde als Zeuge befragt, daß er den Befehl zur Beseitigung des Wilms ohne Wissen von Schulz gegeben habe. Auch Vizepräsident Dr. Weis soll geladen werden.

Weitere Reichstags-Aussprache über den Innenetat.

Der Reichstag konnte die zweite Lesung des Etats des Innern auch am Samstag noch nicht zu Ende führen. In der Debatte über das Schulwesen kritisierte der Sozialdemokrat Dr. Löwenstein die Rede des Ministers von Reubell, die nur verformene Formulierungen enthalte. Der demokratische Redner Dr. Heuß schloß die Rede der Jungler. Auch der Minister selbst ergriff noch einmal das Wort, er lehnte jedoch das Eingehen auf die meisten ihm vorgelegten Fragen ab und teilte nur mit, daß die Entwicklung, die die Frage der Lehrerbildung genommen habe, eine ernste Entscheidung der Reichsregierung gegenüber den Ländern erforderlich mache. In der Frage des Reichslehrenmals haben nach Auffassung des Ministers die Frontkämpferverbände ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Für die Bayerische Volkspartei verlangte der Abg. Fröhling, man solle die Verteilung der Reichsmittel für das Jugendberufshilfen den Ländern überlassen. Der bayerische Universitätsprofessor Dr. Spuler setzte sich für die humanistische Bildung ein und für eine allgemeine Verbesserung der Prüfungsbedingungen. Beim Kapitel „Gesundheitswesen“ hatte man auch Gelegenheit, die Ausführungen des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Hamel, zu hören, der, wie üblich, beim Etat des Innern, über den Gesundheitszustand des deutschen Volkes berichtete. Er kündigte diesmal ein Reichsgesundheitsgesetz für den Arzneimittelhandel und eine neue Arzneiprüfungsordnung an. — Am Montag wird die Debatte über die Polizei stattfinden. Dann folgen die Abstimmungen zum Etat des Innern und über ein Mikrogramm gegen Herrn v. Reubell, daß die Kommunisten heute eingebracht haben. Auch die Beratung des Budgets soll noch am Montagnachmittag in Angriff genommen werden.

Rapp zwanzig Abgeordnete im Landtag.

Schul- und Studentenfragen.

Vor einem Auditorium von kaum zwanzig Abgeordneten begann das Haus die Besprechung des Abkommens über den technischen Unterrichtswesen. Der Sozialdemokrat Dr. Rosenfeld, der Demokrat Dr. Bohner und der Zentrumsdreher Dr. Lauscher billigten dabei nachdrücklich die feste Haltung des Kultusministers gegenüber der deutschen Studentenschaft. Lauscher erklärte, der Staat könne es auf die Dauer unmöglich hinnehmen, in seinen Grundlagen verneint und bekämpft zu werden von denen, denen er später seine wichtigsten und teuersten Aufgaben in die Hände legen wolle. Der Zentrumsdreher befragte auch bei diesem Etatsschnitt, daß der katholische Bevölkerung, die doch ein Drittel der gesamten Bevölkerung betrage, noch immer die Parität in der Hochschul-

Die Anhäufung titanischen Ausmaßes gegen Schicksalsschläge (MacFlos op. 111) wiederum unter dem Gesicht ausweisenden Formenwillens hier herliche Wärme im schwerelosen Es-Tur-Rang strahlte op. 109 aus. Im Bert 110 kamen die kurzen, mahnenden Zwischensätze neben ihren architektonisch bedeutenden Gesichtsformen zu klarer Geltung, wie denn die ganze Darstellungsweise des Abends neben der Liebe zum Genie einen großen Zug künstlerischen Ernstes betriebe, vom Hintergrund einer fließend gehandhabten Technik annehmbar abgehoben. Die langamen Sätze als vertiefende Akzente gefaßt boten die letzten Sonaten Beethovens in der Gesamtheit ihrer Tonbilder einen Spiegel nicht allein des heuer gefeierten großen Meisters, sondern alles wahrhaft Großen im deutschen Weien überhaupt. In diesem Sinne konnte man dem Vermittler gern wiederholt durch herzlichen Beifall P.

Ein Franzose über Beethoven. Romain Rolland sagt in seinem kleinen Büchlein über Beethoven: „Andere haben vor mir die Größe dieses Künstlers bestritten, da aber nicht mehr, als der erste unter allen Musikern, da bist die Verformung des Selbsttums in der ganzen modernen Kunst, du bist der größte und beste Freund der Leidenden, der Kämpfenden. Wenn das Elend der eigenen Welt uns überfällt, dann nützt dir nichts, wie du dich einer trauernden Mutter nahest, dich wortlos als Klavier setzst und der Weinen den Trost reichst in dem Klang deiner ergebenden Klage. Und wenn uns Ermattung droht, im ewigen nutzlosen Kampf gegen die Mittellosigkeit, bist du der Ozean des Willens, des Glaubens, in den wir untertauchen, der unsere müden Glieder fläht. Du gibst uns deine Tapferkeit, deinen Glauben daran, daß der Kampf Glück ist.“ In den Sonaten, die Edwin Fischer zur Elberfelder Beethoven-Gedenksitzung am 20. März in der Stadthalle Johannsberg zum Vortrag bringt, der Konfessions-Sonate, und Apollonata, kommt zum Ausdruck, was Rolland in obigen Worten über Beethoven sagt.

polenstr. 55, Westkottenstr. 109, Wiehlingstr. 64.
 Mottmann: Freiheitsstr. 15.

Personen
Deutsch
seiner K
monat
Staat
sein f
betref
ten im
Staat,
die Sta
bedeute
wiltung
Polistik
wäre ma
nen Ged
Weltens
der deut
Für ein
freund a
alten
und be
werden
publikan
sagen un
wissen 3
Agitation
beitet, de
den na
lassen un
partei-pol
Rechtspa
dern geb
Fähigk
male G

Ein Jubiläum des deutschen Liberalismus.

Sechzig Jahre Nationalliberale Partei. — Eine Rede Stresemanns in Hannover. — Die Rundgebung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei.

Eigener Drahtbericht.

GA. Hannover, 20. März. Bei der Fest- und Gedächtnisfeier der Nationalliberalen Partei in Hannover, die gestern abend im Ruppelsaale der Stadthalle veranstaltet wurde, hielt der Parteivorstandende,

Reichsaussenminister Dr. Stresemann, eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wenn die Deutsche Volkspartei heute das sechzigjährige Bestehen der Nationalliberalen Partei in Hannover begeht, so steht sie auf geschichtlichem Boden. Hier in Niedersachsen war die Geburtsstätte Rudolf von Bennigsen's, hier auch somit die Geburtsstätte der Nationalliberalen Partei. Hier in Hannover war aber auch die Geburtsstätte für das Festhalten an dem alten nationalliberalen Gedanken unter dem Namen der Deutschen Volkspartei. Der Name hat sich geändert, die Gedanken sind geblieben. Wir waren, sind und werden bleiben eine nationalliberale Deutsche Volkspartei.

Rudolf von Bennigsen, mit dessen Persönlichkeit der Begriff Nationalismus in Deutschland verbunden war, hat in der Bedeutung seiner Neben Grenzen gezogen zwischen dem, was monarchischer Wille, Bismarcksche Staatskunst und liberales Bewußtsein für die Gründung des Reiches beigetragen haben. Wir ehren das Andenken in dieser Stunde. Sachliche Mitarbeit am Staat, Hinstellung der Parteinteressen hinter die Staatsinteressen, größtes Wirken für die Landesverteidigung, ausdauerndes Eintreten für Vermittlung der Gegensätze waren Kennzeichen der Politik der Nationalliberalen Partei. Wahrlich, wäre man Ernst Bassermann gefolgt in seinen Gedanken über den Ausbau des Reiches, das Weltanschauung an der Marne hätte seine Säulen der deutschen Armee getroffen.

Nur uns gilt das schöne Wort, das ein Parteifreund auf dem Kölner Parteitag geprägt hat vom alten Deutschland, das wir lieben, und dem neuen, für das wir leben. Wir werden uns dem Ruf, an unserm Staat, dem republikanischen Deutschland, mitzuarbeiten, nie versagen und werden lieber unpopulär in gewissen Zeitströmungen auf uns nehmen, als billige Agitationspolitik treiben. Aber was mit uns arbeitet, der sei klar darüber, daß wir weder den nationalen, noch den liberalen Gedanken jemals aufgeben werden. Wir lassen uns nicht einspannen in das enge Netz des parteipolitischen Schlagwortes. Wir sind keine Rechtspartei und wir sind keine Linkspartei, sondern geben selbständig unseren Weg, und unser Fühlen und Denken bleibt die nationale Gedankenwelt unserer Väter.

Über die 60 Jahre hinaus, in denen die Partei besteht, neigen wir uns in Ehrfurcht vor den Männern, die einst in dem schwarzgoldenen Band der Burschenschaft zuerst die Gedanken von Einheit und Freiheit verkündeten. Wir wissen, daß die Nationalliberale Partei bis heute ihr Entschlossen verstand, weil sie ihm folgte, aber wir begrüßen auch in Ehrfurcht die Männer der Pauluskirche, die die Bararbeit für die Einigung Deutschlands getan haben. Immer war Deutschland am größten, wenn es kämpfte um eine bessere Zukunft. Gleichwohl ward uns diese Prüfung auferlegt, um vor der Welt zu zeigen, daß wir doch die Kräfte in uns haben, wieder zu besserer Zukunft aufzustehen. Geschichtlich gesehen, wird man einst bewundern, was das deutsche Volk nach diesem Fall in wenigen Jahren für seine innere Konsolidierung geleistet hat. Wir wissen, daß dieses Werk deutschen Wiederaufstiegs nicht von einer Partei erreicht werden kann. Wir leben es ab, das deutsche Volk zu zerteilen in angeblich nationale und nicht nationale Kreise. National ist für uns, wer seine Pflicht tut gegenüber seinem Lande und es hochbringen will, mögen die Wege, die einzelne dazu für richtig halten, auch verschiedene sein. Nur das ganze Volk, das sich gegenseitig achtet, kann die Gewähr des Wiederaufstiegs geben. Auf Deutschland entstand einst das Lied der Deutschen. Möge die Zeit kommen, in der ein großes Volk, einzig in den Stämmen, sich verbündet in Mitarbeit am deutschen Volkstum, in dem Bewußtsein zu Einheit und Recht und Freiheit.

In der Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei erläuterte Dr. Stresemann den Bericht über die politische Lage. Ausgehend von den Verhandlungen über die Bildung der neuen Reichsregierung, schilderte er die Stellung der Parteien, insbesondere auch diejenige der Deutschnationalen Volkspartei und des Zentrums. Unter den sich stets erneuernden Zustimmungsbündnissen des Zentralvorstandes erklärte er, daß man es bei der stets sachlichen Haltung der Partei doch berücksichtigen müsse, wenn sie keine politischen Wendungen fordern könne, die eine Vertiefung ihres liberalen Standpunktes bedeuten würden. Seine Ausführungen über die Wirtschaftslage, die er sei als gewöhnlich angenommen werde, fanden ebenso ungeteilte Zustimmung des Zentralvorstandes, wie seine Darlegungen über die außenpolitische Lage. Der Zentralvorstand verzichtete auf eine eingehende Diskussion.

Die Gedächtnisfeier am Bennigsen-Denkmal.

GA. Hannover, 20. März. Im Rahmen der 60-Jahrfeier der Nationalliberalen Partei fand heute mittags am Bennigsen-Denkmal in Hannover die Gedächtnisfeier für den Gründer der Partei, v. Bennigsen, statt. Dazu hatten sich mehrere tausend Personen eingefunden. Der Reichstags-Abgeordnete Albrecht hielt die Gedächtnisrede, in der er das Wirken Bennigsen's als des erfolgreichen Wegebereiters für Deutschlands Einheit und Freiheit umriss und die nationale Arbeit der Volkspartei in dem seit 1871 endlich entstandenen einigen Deutschland würdigte. In den Problemen der Gegenwart überleitend, führte der Redner dann aus: Das Erbe Bennigsen's haben seine Nachfolger treu geerbt. In schwerer Zeit hat Dr. Stresemann das Steuer ergriffen und zugleich mit dem Fortschritt auch das Reichswohl vorwiegend achtend, daß er in der wilden Inflation die Ruhe festhielt, daß er den Ruhesturm abwehrte, die rheinische Bevölkerung führte, die Reichswehr nach Baden marschieren ließ, das ganze Reich beruhigte, wird ihm in der Geschichte nicht vergessen werden. Auch jetzt kommt er aus Genuß zu uns, nicht mit leeren Händen, sondern bringt uns die Befreiung der Saar von französischer Besatzung nach einer kurzen, sich verwindenden Zeit. Wir haben keinen leeren, süßeren Wunsch, als daß Dr. Stresemann dem Reich und unserer Partei als Führer noch lange erhalten bleibe. Der gemeinsame Gedanke des Deutschlandliebes schloß die erhebende Feier.

Das Festmahl im Rathaus.

GA. Hannover, 20. März. Der Nachmittag vereinte die Teilnehmer zu einem Festmahl im neuen Rathaus. Zunächst sprach Reichslandesabgeordneter Professor Ratzl, das aus seiner langen politischen Erfahrung heraus die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Bismarck und der Nationalliberalen Partei schilderte.

Dann nahm Reichsaussenminister Stresemann selbst noch einmal das Wort und machte Mitteilung von eingelaufenen Begehrungs- telegrammen, darunter folgendes Telegramm des Reichspräsidenten vom 19. März: „Ich habe die Bitte der Nationalliberalen Partei für die Bildung der neuen Reichsregierung dankend entgegengenommen.“

Der Minister sagte dann, Hindenburg sei die Verlässlichkeit eines Mannes, der die Verhältnisse des Reiches, die ich mit hohen Wünschen für den weiteren Erfolg Ihrer Arbeit erwidere.“

Der Minister sagte dann, Hindenburg sei die Verlässlichkeit eines Mannes, der die Verhältnisse des Reiches, die ich mit hohen Wünschen für den weiteren Erfolg Ihrer Arbeit erwidere.“

Die Deutsche Volkspartei, so fuhr Stresemann fort, ist die Mittellage, die die ruhige Fahrt des Reichs schiffes gewährleistet. Wir verlieren es, daß nach den großen Erschütterungen von Krieg und Niederlage die Extreme lebendig werden könnten in Deutschland. Wo sollten wir aber hinkommen, wenn es nicht gelingt, diejenige Mittellage zu halten, die den Staatsgedanken als das Entscheidende für den Menschen und das ganze Volk in den Mittelpunkt stellt. Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen. (Beifall.) Der Minister widmete dann dem Ehrenvorsitzenden und Senator der Partei Geheimrat Sauer die Worte der Dankbarkeit und Verehrung. Er überreichte ihm eine Ehrennadel der Partei: Ein Bild Bennigsen's. Stresemann schloß unter herzlichem Beifall mit den Worten: Sie sind Nationalliberal alle Wege in Deutschland.

Rundgebung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei.

GA. Hannover, 20. März. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei versamelte sich am Morgen in der Stadthalle, um folgende Rundgebung zu eröffnen: Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei.



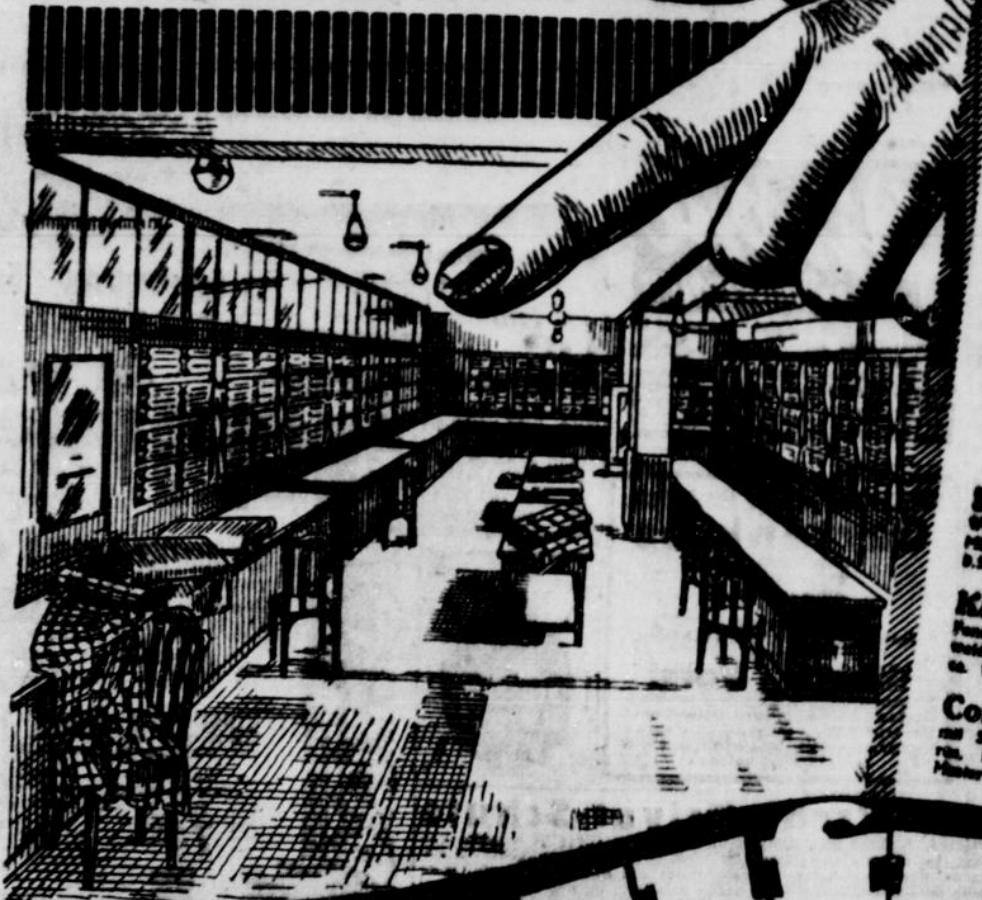
John Bull: „Mit diesem verb — — — — — (schon Porzellan kann man nicht vorsichtig genug sein!)“

Die Bergwiesen blühen

Ein wunderbarer Duft liegt dann über den Wiesen. Durch lautes Geräusch geht dann die Sonne, hohe Kräuter werden in die Wälder der Gänge gesaugt. Köstliche Milch geben die Kühe...

Diese süße Alpenmilch ist es, die der Alpen-Käsehersteller einen Duft und einen Wohlgeschmack verleiht, der, einmal gefolgt, immer wieder zu dieser prächtigen Schokolade zurückführt. Darum gönnen Sie sich von Zeit zu Zeit nicht diesen Genuss! — Die Alpen-Schokoladen sind in jedem einschlägigen Geschäft erhältlich! — Alpen-Schokolade (Bayer. Alpen).

Milieu



In unserer besonders gepflegten Abteilung

Kleider-Stoffe

die in ihrer gewaltigen Ausdehnung einem Spezialgeschäft gleichkommt, finden Sie alles, was im Frühjahr modern ist u. getragen wird.

Alles in den hochwertigsten Qualitäten, denen wir den Ruf unserer Firma zu verdanken haben, u. alles in einer überwältigenden Auswahl.

Sie können hier nach Herzenslust und in Ruhe wählen, bis Sie DEN Stoff gefunden haben, aus dem IHR Kleid entstehen soll.

Und er ist — darauf können Sie sich verlassen — wie alles, was Sie bei uns kaufen, sehr preiswert!

Shetland, reine Wolle, für Frühjahrs-Modell, ca. 140 cm breit 5.50, ca. 120 cm breit 5.00	5.00	Fresco, in feinen Farbnuancen in und mod. Anordnungen 2.50
Kascha, uni und gestreift, reine Wolle, ca. 140 cm breit 7.75, ca. 120 cm breit 7.00	5.00	Tailormade, spritzbar, hochelastisch, für Herren- und Damen-Modell 15.75, 17.75
Composé, in uni und gestreift, reine Wolle, besonders schön für ... 7.75, 5.00	3.00	Popeline, gestreift, reine Wolle, doppeltbreit, in 10 verschiedenen Farben 1.40

Gebrüder ... ELBERFELD ...

1

Bergisch Land

Nr. 67 - 1927

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Montag, 21. März

Die Theaterfrage in Remscheid und Solingen.

Remscheid, 20. März. Das Remscheider Theater leidet nach wie vor unter großen Schwierigkeiten, und es ist durchaus noch nicht als sicher anzunehmen, daß der im Haushaltsplan vorgesehene Zuschuß von 150.000 Mark von den Stadtverordneten bewilligt wird und daß das Theater über die laufende Spielzeit hinaus gehalten werden kann.

Zunächst wieder drängt sich da der Gedanke auf, daß Remscheid in der Theaterfrage mit seiner Nachbargemeinde Solingen zusammengehen möchte, um die Remscheider Bühne für beide Städte gleichzeitig nutzbar zu machen. Ein Zusammengehen beider Städte nach dem günstigen Vorbild der beiden Wuppertäler würde sich sicherlich ohne große Kosten ermöglichen lassen, und Solingen könnte seinen Willen zur Gemeinlichkeit schon jetzt dadurch zum Ausdruck bringen, daß es das Remscheider Ensemble regelmäßig zu Gastspielen heranzieht. Daß das Remscheider Theater künstlerisch höchst Anerkennenswertes leistet, steht für alle die außer Frage, die das Nachsehen und Werden der jungen Remscheider Bühne unter Müller-Mullis hervortragend zur Kenntnis nehmen konnten. Umsonst wäre ein Zusammengehen beider Städte zu begründen, als auch in Solingen der Wunsch nach Aufführungen immer stärker in Erscheinung tritt, was in den Neugründungen der Ortsgruppen des Bühnenvolksbundes und der Freien Volkstheater zum Ausdruck kommt.

So viel steht fest: Wenn in Remscheid das Theater wider Erwarten nicht gehalten werden kann, dann ist seine Verwirklichung auch für Solingen in weite Ferne gerückt. Und sollte jede Stadt für sich ein eigenes Theater haben, dann würden weder Remscheid noch Solingen auf die Dauer volle Häuser erzielen. Wenn aber beide Städte Hand in Hand geben, dann wird Remscheid sein Theater leichter halten, und Solingen wird im gleichen Maße zu guten Aufführungen kommen.

Friedhofsfreier.

Remscheid, 21. März. (Draht.) Eine abschließende Freilegung wurde vor einigen Tagen auf dem jüdischen Friedhof der Stadt Remscheid durchgeführt. Als am Samstag nachmittags Ausflügler in die Nähe des Friedhofs kamen, bemerkten sie, daß eine große Anzahl von Grabsteinen umgeworfen und die Gräber verwüstet waren. Die Polizei stellte fest, daß elf Grabsteine umgestürzt und zum Teil zertrümmert worden sind. Der Friedhof bietet ein Bild der Verwüstung.

Die Notlage des Mittelstandes.

Ein Protest gegen die hohen Steuern. Remscheid, 21. März. Eine Versammlung von Vertretern aus Gewerbe, Handel und Industrie befaßte sich mit den äußerst geringen Ueberweisungssätzen an Einkommensteuern. Für Remscheid kommen hierbei noch nicht einmal 10 Prozent des Einnahmefußes in Betracht. Dies erscheint als eine starke Ungerechtigkeit, die die Gemeinde angesichts der hohen Ausgaben umso härter trifft und zu Realsteuern geführt hat, die geeignet sind, die Wirtschaft zu erdrücken und den wirtschaftlichen Niedergang zu beschleunigen. Es wurde deshalb beschlossen, am kommenden Dienstag eine allgemeine Protestkundgebung familiärer Angehöriger des Mittelstandes zu veranstalten, in der die steuerlichen Not von Handel und Gewerbe eindringlich klargelegt werden sollen.

Keine freie Schule in Velsert.

Velsert, 21. März. In diesem Jahre wurde der Versuch einer freien Schule erneut unternommen. Eine Prüfung der Liste der im vorigen Jahre gemeldeten Kinder ergab aber, daß mittlerweile eine Anzahl Eltern die Anmeldung zurückgezogen hatte und daß insgesamt nur 104 Kinder in Betracht kommen. Infolgedessen hat die Schuldeputation erneut beschlossen, von der Errichtung einer freien Schule auch in diesem Jahre abzusehen.

Autobusverbindung Heiligenhaus-Kaiserswerth.

Heiligenhaus, 21. März. Seit längerer Zeit ist die Schaffung einer Autobusverbindung zwischen Heiligenhaus und Kaiserswerth angestrebt worden. Diefem Wunsch soll nunmehr vom 1. April ab entsprochen werden, und zwar wird der zwischen Heiligenhaus und Kaiserswerth verkehrende Postautobus bis Kaiserswerth weitergeführt werden. Bisher soll täglich in beiden Richtungen je drei Wagen verkehren.

Gegen die Einteilung der Arbeitsgerichtsbezirke.

Langenberg, 21. März. Die von der Regierung beschlossene Festlegung der Arbeitsgerichtsbezirke hat in fast allen Gemeinden des Kreises Weitzmann Unwillen und Unzufriedenheit hervorgerufen. Auch die Stadtverwaltung Langenberg hat gegen die geplante Zuweisung zum Arbeitsgericht Velsert über Elberfeld Einspruch erhoben, und mit ihr sämtliche Gewerbeorganisationen. Auch die Stadtverordneten dürften sich diesem Protest anschließen.

Indienststellung der neuen Straßenbahn-Wagenhalle.

Remscheid, 20. März. Am letzten Freitag wurden die ersten Straßenbahnwagen in die neue Wagenhalle an der Reutenlamperstraße ein. Dabei wurden die Schienen und Weichen und die Oberleitung ausprobiert und in Ordnung befunden. Zunächst haben in der neuen Halle einige Schneepflüge und Arbeitswagen unterkunft bekommen, und so bald die Innenarbeiten beendet sind, wird der gesamte Wagenpark der Straßenbahn nach dort verlegt werden.

Das verfallene Portierhäuschen.

Remscheid, 20. März. Das Portierhäuschen im Schlachthof wird um einige Meter zurückversetzt. Eine das es abgebrochen zu werden brauche, hat man es durch einen Holantrieb unterfangen, und nun wird es auf eisernen Schienen auf den neuen Platz gezogen. Schade, daß man die Häuser am Markt nicht auch ohne Abbruch um einige Meter zurückziehen kann. Die leicht wäre das Markterweiterungsproblem gelöst.

Bergischer Dichterabend.

Remscheid, 21. März. In der Ortsgruppe Remscheid des Bergischen Geschichtsvereins lasen gestern bergische Schriftsteller aus eigenen Werken. Dr. Nees, der Vorsitzende der Ortsgruppe, wies einleitend darauf hin, daß der Geschichtsverein bei seiner Aufgabe, ein Kulturbild der Landschaft zu entwerfen, nicht umhin könne, auch das Schrifttum dieser Landschaft gebührend zu berücksichtigen. Gerade hier sei noch viel zu machen. Marie Luise Beder-Schulze las dann aus einem ihrer Romane und zum Schluß das bergische Märchen vom „Trummen Schneider Rips“ aus Elberfeld. Paul Hage brachte eine Erzählung sowie eine Dichterschichte, ein Schabernack, den Peter Weilm mit seinen Dichtergesellen erlebte. Prof. Leithäuser brachte Sachen in bergischer Mundart. Dr. Nees trug zum Schluß eine kleine Humoreske „Der Bessene“, eine Episode aus dem Remscheider Schauspielhaus, vor. Beifall bewohnte die Zuhörer.

Chirurg.

Solingen, 21. März. Dem städtischen Waidhüter Elotten, der vor einiger Zeit einen lebensgefährlichen Kampf mit Bibern hatte und dabei die letzten Lehren des Lebens erfuhr, ist vom Allgemeinen Deutschen Jagdsportverein in Anerkennung seiner mutigen Tat der Ehrenbüchse mit einem Diplom und einer größeren Prämie verliehen worden. Die Auszeichnungen wurden ihm vom Vorsitzenden des Vereins in einer Versammlung der Solinger Ortsgruppe überreicht.

GA Solingen, 21. März. Sein 50jähriges Dienstjubiläum als Assistenten konnte geherrlich der Zeilinger Stadtratmeister Braun begehen. Braun ist gebürtiger Solinger und begann seine Beamtenlaufbahn am 20. März 1877 bei der damaligen königlichen Steuerkasse in Solingen. Am

Tariffstreitigkeiten.

Die christlichen Gewerkschaften gegen den Schiedsspruch im Ruhrbergbau und gegen das Arbeitszeitgesetz.

GA Bochum, 20. März. Der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter nahm Stellung zum Schiedsspruch im Ruhrgebiet und zu dem Entwurf eines Arbeitszeitgesetzes.

Die Generalversammlung des Gewerbevereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands für das Ruhrgebiet erkannte mit Genehmigung an, daß es den Vertretern der Bergarbeiterverbände gelungen ist, verschiedene Verbesserungen im Manteltarif und Überarbeitsabkommen gegenüber dem bisherigen Zustand zu erzielen und selbstständige Verschlechterungsanträge des Bergwerkes abzuweisen. Trotzdem kann der Schiedsspruch die Bergarbeiter nicht befriedigen. Die vorstehende Regelung der Arbeitszeit entspricht nicht den berechtigten Forderungen und Erwartungen der Bergarbeiter, insbesondere ist zu beklagen, daß für die Überarbeitsarbeiten weder eine Verringerung der Schichtzeit noch ein Zuschlag für die im Schiedsspruch festgesetzte einkünfte Überarbeit vorgesehen ist. Die Beibehaltung der übermäßigen, langen Zwölfstunden-Schicht in den durchgehenden Tagesbetrieben sind wir unverständlich. Die außerordentliche Generalversammlung bevollmächtigt die Hauptverwaltung, die im Interesse der Bergarbeiter notwendigen weiteren Maßnahmen selbstständig zu treffen.

In einer Enschließung zum Arbeitszeitgesetz heißt es u. a.:

Der dem Deutschen Reichstag vorliegende Entwurf eines Arbeitszeitgesetzes und dessen baldige Verabschiedung ist aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen eine dringende Notwendigkeit. Dieser entspricht der Gesetzentwurf nicht unseren berechtigten Erwartungen. Er nimmt nicht genügend Rücksicht auf den gesundheitlichen und gefährlichen Verlust der Bergarbeiter. Wir fordern für die Bergarbeiter unter Tage die gesetzliche Festlegung der Stundenzahl.

20. Dezember 1889 trat der Jubilar seine Stellung in Leichlingen an und verließ heute noch in körperlicher und geistiger Frische sein Amt.

Die Erwerbslosenzahl um 12 Prozent gefallen.

Solingen, 21. März. Der starke Rückgang in der Erwerbslosenzahl hält erfreulicherweise an und hat in der heute zu Ende gehenden Woche rund 12 Prozent erreicht. Die Gesamtzahl der Erwerbslosen im Solinger Industriebezirk fiel von 330 am letzten Samstag auf 297 am heutigen Tage. Es entfallen davon auf Solingen 1279 (Vorwoche 1408), Elberfeld 560 (631), Wald 510 (565), Elberfeld 476 (523), Gräfrath 152 (173). Um den Rückgang in den letzten Wochen voll würdigen zu können, muß gesagt werden, daß sich die Höchstzahl im vorigen Sommer auf annähernd 7000 stellte.

Der Straßenbahnbau

Solingen Wald-Gaun. GA Gaun, 21. März. Die Beratungen über den Straßenbahnbau Solingen-Wald-Gaun haben in letzter Zeit erhebliche Fortschritte gemacht. In den nächsten Tagen werden nochmals Beschütigungen der vorgesehenen Bahnstrecke vorgenommen werden, wonach dann die Linienführung festgelegt werden soll. Lediglich über den Plan einer Überbrückung des Tertiäres, wie sie ja von dem Solinger Verkehrsbeirat empfohlen wird, werden noch mehrere Ausreden notwendig sein, da die Pläne aus manchen Gründen bekämpft werden. Auch die genaue Kostenfrage ist noch zu erörtern. In uninteressierten Kreisen rechnet man aber bestimmt damit, daß der Bahnbau in dem allgemein vorgesehenen Rahmen zu Stande kommt.

Ein Steuerprotest der Gräfrather Industrie und des Handwerks.

GA Gräfrath, 21. März. In einer gutbesuchten Versammlung, die von den örtlichen Vereinigungen der Gewerbetreibenden einberufen war, beschloß man sich mit dem Kapitel „Industrie und Gewerbe in der Gemeindevirtschaft“. Die Versammlung nahm folgende Entschlüsse an: Die Versammlung von Gewerbetreibenden aller Berufsarten weist wiederholt auf die unmöglich weiter tragbare Last der Steuern hin, deren Höhe jede geistliche Entwicklung vollständig unterbindet. Mit aller Entschiedenheit muß daher an die Verwaltung die Forderung gestellt werden, die Ausgaben auf das äußerste einzuschränken. Große Sparmaßnahmen auf allen Gebieten muß das Gebot der Stunde sein. Die Versammlung erwartet zuversichtlich, daß die Steuererleichterungen für das Jahr 1927 die des Jahres 1926 unter seinen Umständen erreichen. Gräfrath hat die höchsten Steuerlasten des oberen Kreises Solingen. Es muß möglich sein, diese Last zu mindern, denen der Nachbargemeinden anzupassen.

Das viel umstrittene Waldschlößchenprojekt.

GA Elberfeld, 21. März. Das Waldschlößchenprojekt, um dessen Erledigung besonders von der Stadt Elberfeld seit Jahren ein zäher Kampf geführt wird, ist nunmehr erledigt. Die Kreisbahndirektion hat in einem Verbandsentscheid zwischen der Kreisbahn und der Stadt Elberfeld über die Erledigung der Doppelgleisigen Durchfahrt an der Straßenunterführung zu. Hierdurch wird der Verkehr an dem bisherigen Bahnübergang auf der Strecke Wald-Elberfeld verbessert. Die neue zweigleisige Bahnstrecke soll über eine neu zu bauende Straße und unter dem Eisenbahntunnel an der Schulstraße führen. Die Kosten der Kreisbahn werden auf 230.000 Mark veranschlagt. Hierin ist allerdings ein Betrag von 40.000 Mark für die neue Straße enthalten. Die Zustimmung zu dem Vertrag erfolgte einstimmig. Über Gewährung eines Zuschusses durch die Gemeinde Wald, die naturgemäß auch stark an dem Zustandekommen des Projektes interessiert ist, wird die Stadt Elberfeld mit Wald noch besonders verhandeln. Die Erledigung der Frage dürfte in allen Kreisen der Bevölkerung, besonders aber bei den Anwohnern der Kreisbahn, ungeteilte Zustimmung finden.

Veräußerter Bahnbau.

Waldenheide, 21. März. Bei dem Orte Waldenheide ist kürzlich ein großer Verkehrserfolg, so daß die beschlossene Inbetriebnahme der Teilstrecke Waldenheide-Gräfrath am 1. April um einige Monate hinausgeschoben werden muß, da die Aufklärungsarbeiten solange Zeit in Anspruch nehmen werden.

Schlichtung des Westfälischen Provinziallandtages.

WTH Münster, 19. März. In dem angenommenen Antrag des Deutschen Bürgermeisterrates über die Landgemeinbeordnung wird der Provinziallandtag gebeten, dem preussischen Landtag eine erste Garnung vor der Annahme des Entwurfs der neuen Landgemeinbeordnung zuzusenden. Zudem wurde der Haushaltsplan für verschiedene Bereiche der sozialen Fürsorge beraten, für den ein Höchstbetrag von 549.000 Mark zu stehen ist. Der Haushaltsplan der Fürsorge für Geisteskranken, Blinden, Epileptiker usw., der einen Höchstbetrag von 2.500.000 Mark aufweist, wurde ohne Aussprache erledigt. Der Haushaltsplan der Sozialfürsorge hat einen Höchstbetrag von 1.133.000 Mark.

Im Schlußwort wies Präsident Hamm auf die Bedeutung hin, die die Errichtung der Technischen Fakultät für Münster habe. Er priß den segensreichen Einfluß der Selbstverwaltung und die Zusammenarbeit mit der Provinzialverwaltung. In anerkennenden Worten gedachte er des Oberpräsidenten und des Landeshaupmanns mit ihren Räten.

Wetterbericht.

Wetterbericht von 21. März, 8 Uhr morgens.

Station	Temper.	Wind	Wetter	Wetter
Bochum	4,7	SW leicht	bedeckt	bedeckt
Darmstadt	6,6	SW leicht	bedeckt	bedeckt
Frankfurt	6,6	SW leicht	bedeckt	bedeckt
Heidelberg	7,7	SW leicht	bedeckt	bedeckt
Köln	6,6	SW leicht	bedeckt	bedeckt
Mannheim	6,6	SW leicht	bedeckt	bedeckt
Regensburg	6,6	SW leicht	bedeckt	bedeckt
Stuttgart	6,6	SW leicht	bedeckt	bedeckt
Wien	6,6	SW leicht	bedeckt	bedeckt
Zürich	6,6	SW leicht	bedeckt	bedeckt

Zustand der Beobachtungen nicht vollständig.

Beobachtungen in Elberfeld.

Station	Temper.	Wind	Wetter	Wetter
Elberfeld	7,7	SW leicht	bedeckt	bedeckt
Gräfrath	7,7	SW leicht	bedeckt	bedeckt
Wald	7,7	SW leicht	bedeckt	bedeckt

Die mittlereuropäische Hoch wiederholt sich den von Westen andringenden Tiefdruckgebieten, so daß sie ihren Weg über Norddeutschland nach Osten nehmen. In Deutschland herrscht überall heiteres und frühlingmäßig warmes, mildes Wetter. Die Temperaturen lagen vormittags 8 Uhr zwischen 2 und 10 Grad.

Weiterausblick bis Mittwoch:

Wolkenlos, bewölkt, meist heiter. Sehr milde westliche Winde. Später zeitweise geringe Regenfälle.

Chlorodont

die herrlich erfrischende Zahnpaste

entfernt mißfarbenen

Zahnbelag

Typ 60 Pig. große Tube Mark 1.-

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 67 — 1927

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Montag, 21. März

Erhöhung der inländischen Eisenpreise?

Tagung der Eisenindustrie.

In Düsseldorf fand eine Vorstandssitzung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller der Nordwestgruppe und des Ausschusses der eisenhaltenden Industrie statt.

Ueber die wirtschaftliche und politische Lage berichtete der Hauptvereinsgeschäftsführer Dr. J. W. Reichert, M. d. R. Die heimische Eisen- und Stahlindustrie sei im Februar ungefähr auf der Januarnähe geblieben, während die englische Eisen- und Stahlindustrie große Fortschritte gemacht habe. Der amerikanische Stahlmarkt habe kürzlich einen Reingewinn von 135 Millionen Dollar ausgewiesen. Die deutsche Industrie habe noch nicht wieder die erforderliche Stabilität erreicht. Die Rationalisierung der deutschen Eisenindustrie, die eine Selbstkostenverbilligung zum Ziele habe, werde immer wieder durch unkonstante Rohstoffpreise, Lohnsteigerungen und dergleichen durchkreuzt. Die jüngste Lohnsteigerung, die anlässlich der Mietpreissteigerung eingetreten sei, mache leider eine Eisenpreiserhöhung notwendig. Angesichts der Finanzlage des Reichs sei zu erwägen, ob die Weiterführung gewisser Kautelen einige Zeit zurückgestellt werden könnte. Ferner wurde über das kommende Gesetz, betreffend Verbot der Herstellung, des Ein- und Ausfuhr von Kriegswaffen, und über eine Reihe anderer wirtschaftspolitischer Fragen berichtet.

Hierauf sprach Dr. Schlenker, der erste Geschäftsführer der Nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, den jüngsten Jahresbericht des Reparationsagenten. In allen Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands zeige dieser Bericht einen Optimismus, den man bei ruhiger Prüfung der Lage schwerlich mitmachen könne. Gegenüber den Bestrebungen, das Sachlieferungsgebot in den nächsten Jahren erheblich zu verstärken, sei unbedingt Vorsicht am Platze. Dr. Schlenker streifte dann die Ausführungen des Agenten zum Arbeitsbeschaffungsprogramm, zur Verkehrskreditbank, über die Industrieobligationen sowie seine zum Teil widersprüchlichen Darlegungen über die Beziehungen zwischen Rationalisierung und Lohnfrage. Als erfolgreich bezeichnete er den Kampf des Reparationsagenten gegen die überflüssigen Zölle, die die Wirtschaft und die Viehhaltung der Grenzen. Zum Schluss wurde im Hinblick auf die Bemerkung des Reichsbankpräsidenten Schacht, daß die Aufbringung der Reparationsleistungen in den letzten Jahren nur durch die Heranziehung der Auslandskredite möglich gewesen sei, auf die in dieser Verwendung der Kredite für die deutsche Wirtschaft liegende Gefahr aufmerksam gemacht und die Notwendigkeit betont, daß das Transfer-Komitee bei seinen Transferierungsmaßnahmen in erster Linie auf die Annuitäten Rücksicht nehmen müsse, die die deutsche Wirtschaft für die privaten ausländischen Kredite schulde.

Sodann wurde über den gegenwärtigen Stand der Wirtschaftsentwicklung bezüglich der Eisen- und Stahlindustrie berichtet. Hierauf schloß sich eine Aussprache über die Handelsbeziehungen mit Frankreich, den Vereinigten Staaten, Japan, Indien, Spanien und Polen. Die Versammlung sprach den Wunsch aus, Industrie und Landwirtschaft möchten sich über die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen möglichst bald einigen. Sie nahm ferner davon Kenntnis, daß eine Anzahl von Ländern Antidumpingmaßnahmen getroffen habe, und forderte, daß auch der deutschen Regierung eine Ermächtigung zum Erlaß von Antidumpingzöllen gegenüber denjenigen Ländern gegeben werde, die den deutschen Markt mit Schleuderverkäufen stören. — Auch die Frage der Neuordnung des Reichsbahnverkehrs wurde eingehend behandelt.

Barmer Bankverein.

Dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Ausführungen über die Entwicklung der Bank: Der fortschreitende Geschäftserfolg, entsprechend, entwickelte sich das Kontokorrentgeschäft immer lebhafter und führte zu ausgedehnter Kreditgabe an die Kundschaft. Die Aufnahmehöhe und Warenvorschüsse vermehrten sich indes um insgesamt 20,8 Millionen RM., der Wechselbestand um 21,1 Millionen RM. Das Devisengeschäft gestaltete sich im Zusammenhang mit dem wachsenden Im- und Exportgeschäft unserer Kundschaft recht lebhaft, während im Arbitrageverkehr die Umsätze infolge des Ueberganges weiterer Staaten, insbesondere Frankreichs und Belgiens, zu den deutschen Währungsverhältnissen zurückgingen. Dem lebhafteren Effektenverkehr entsprechend, erhöhte auch das Konsortialgeschäft einen vorteilhaften Aufschwung. An zahlreichen Kapitalerhöhungen und an der Ausgabe von Schuldverschreibungen der Industrie und öffentlicher Körperschaften hat sich die Bank mit Nutzen beteiligt.

Von den dauernden Beteiligungen, die sich für uns in gewohnter Weise gewinnbringend gestalteten, wurden im abgelaufenen Jahre diejenigen der Bankhäuser Hardy & Co., G. m. b. H. in Berlin, Siegfried Falk in Düsseldorf und H. Schirmer in Kassel verstärkt, während die Beteiligung bei Hardy & Co. in München an das Stammhaus zurückgegeben wurde. Der Personalbestand der Bank hat im Berichtsjahre noch einen kleinen Rückgang erfahren und belief sich Ende des Jahres auf 1193 Beamte (kaufmännische und technische Angestellte). Die Zahl der Niederlassungen hat sich im abgelaufenen Jahre nicht geändert.

Im Anzeigenteil wird die Einladung zu der am 12. April in Düsseldorf stattfindenden ordentlichen Generalversammlung veröffentlicht.

Dresdner Bank. Nach einer Bekanntmachung im vorigen Anzeigenteil kann der Geschäftsbericht der Bank für das Jahr 1926 von den Aktionären bei allen Niederlassungen in Empfang genommen werden.

Der deutsche Außenhandel im Februar.

Erhöhte Passivität infolge weiterer Verminderung der Ausfuhr.

Der deutsche Außenhandel zeigt im Februar 1927 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 339 Millionen RM. gegen 295 Millionen RM. im Vormonat.

Die Einfuhr im reinen Warenverkehr ist im Februar gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert geblieben; sie zeigt eine unwesentliche Erhöhung um 1 Million RM. gegenüber dem Vormonat. Dagegen hat die Ausfuhr die schon im vorigen Monat begonnene Abwärtsbewegung fortgesetzt.

Bei der Einfuhr zeigen die Lebensmittel einen Rückgang um 27 Mill. RM. Dagegen ist die Einfuhr an Rohstoffen und Fertigwaren um je 14 Millionen RM. gestiegen. Bei der Warenausfuhr ist eine Abnahme um 43 Mill. RM. festzustellen. Davon entfallen 8 Mill. auf Lebensmittel, 13 Mill. auf Rohstoffe und 22 Millionen auf Fertigwaren.

Im einzelnen ist folgendes zu berichten: Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken weist gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 26,7 Mill. RM. auf. Zurückgegangen ist die Einfuhr an Kaffee, Fisch, Kakao, Fleisch, Speck usw. und Schmalz, gestiegen ist dagegen die Einfuhr an Butter, Mais, Hülsenfrüchten und Eiern. Die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren zeigt eine Zunahme um 14,4 Mill. RM.; daran sind die Textilrohstoffe mit 9,8 Mill. RM. beteiligt (gestiegen ist die Einfuhr an Seide, Wolle — um 17,9 Mill. RM. — und Flachs, Hanf, Jute; die Einfuhr an Baumwolle ist dagegen — um 13,5 Mill. RM. — zurückgegangen). Zunahme zeigen ferner Felle zu

Pelzwerk (um 9,9 Mill. RM.), Eisenröhren, Kupfer; Abnahme dagegen Mineralöle, Kabelle und Rindfleisch u. a. m.

Die Einfuhr an Fertigwaren weist eine Zunahme um 14,4 Mill. RM. auf. Daran sind die Textilfertigerwaren mit 7,0, die Walzwerkserzeugnisse und Eisenwaren mit 2,5 Mill. RM. beteiligt. Bei der Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken ist gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 3,2 Mill. RM. festzustellen. Die Ausfuhr an Zucker ist um 5,9 Mill. RM. zurückgegangen. Die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren zeigt eine Abnahme um 12,7 Mill. RM. Davon entfallen 5,8 Mill. RM. auf Koks, 4,0 auf Ammoniak und 3,9 auf Eisenhalbzug. Auch die Fertigwaren weisen einen weiteren Rückgang auf, und zwar um 21,8 Mill. RM. Abnahme zeigen Walzwerkserzeugnisse und Eisenwaren um 19,3 Mill. RM., Farben und Firnisse um 5,7 Mill. RM. Zugewonnen hat dagegen die Ausfuhr an Textilfertigerwaren, und zwar um 13 Mill. RM.

Die Einfuhr an Gold und Silber zeigt eine Abnahme um 12,3 Mill. RM. Die Ausfuhr ist nahezu unverändert geblieben. — Die Februarbilanz weist also wiederum ein wenig günstiges Bild aus. Die Fertigwarenausfuhr ist um nicht weniger als 22 Millionen zurückgegangen, während die Einfuhr von Fertigwaren um fast 14½ Millionen stieg. In dem Rückgang der Ausfuhr in Fertig- und Halbfertigwaren der Eisenindustrie drückt sich die internationale Eisenmarktlage scharf aus.

Die Eröffnung der Kölner Frühjahrsmesse.

Starke Besucherschlaff. — Ein verhältnismäßig günstiger Geschäftsbeginn.

(Sonderbericht.)

Daß auch in dem Bild der diesjährigen Kölner Frühjahrsmesse, die gestern eröffnet wurde, sich die Konjunkturbewegung auf dem Inlandmarkt widerspiegeln würde, war zu erwarten.

Das Bild hat sich geändert. Das, was man mit dem Schlagwort „Messemüdigkeit“ zu bezeichnen pflegte, gab der letzten Herbstmesse scharf ihr Gepräge, schien die allmähliche Ausschaltung der Kölner Messe aus der Reihe der Mittel zur Förderung des Absatzes ankünden zu wollen. Heute offenbart sich der Ausstellungswille, zeigt sich, daß trotz aller anderen zum Ziele führenden Wege der Kundenarbeit von einer starken Zahl von Ausstellern im engeren und weiteren Bezirk der Industriegebiete und noch darüber hinaus die Kölner Messe wieder als ausschüttender Absatzkanal betrachtet wird. Es wiederholt sich auch hier wieder die schon oft festgestellte Tatsache, daß die durch die Praxis gegebene Entwicklung alle Vorsätze, Ent- und Beschlüsse über den Handel wirft und dazu zwingt, sich den gegebenen Verhältnissen anzupassen.

Wie sehr die gebesserte Lage im Rhein- und Ruhrgebiet, die vermehrte Kaufkraft auf die Wandlung der gegenwärtigen Kölner Messe ihren Einfluß ausgeübt haben, zeigt das Wiederanwachsen der Ausstellerezahl in den Branchen, die auch auf der Messe ein betriebsförmiges Geschäft mit alten und neuen Kunden erwarten dürfen. Gegenüber den letzten Messen hat vor allem die Textilmesse wieder sehr gewonnen. Wo früher wenig mehr als ein paar Dutzend Aussteller, sich über Gebühr breitend, die weite Halle mühsam füllten, reichte jetzt wieder Stand an Stand. Den Hauptteil stellen zwar noch immer die Kölner Vertreter, aber diesmal ist auch die Messe stärker aus dem linksrheinischen Textilgebiet besucht, und auch die Hofaue hat sich wieder in vermehrter Zahl eingefunden. Weiter hat sich die Messe für Haus- und Küchen-Artikel wieder ausgedehnt. Eine besondere Bedeutung kommt der Möbelmesse zu, die das ganze Obergeschoß der Westhalle füllt. Stark ist das serienweise hergestellte Möbelstück vertreten. Aber auch eine Reihe von Erzeugnissen der Qualitätsindustrie hat Platz gefunden. Anlang wird auch die geschlossene österreichische Ausstellung im Ehrenhof der Kölner Messe finden. Ueber die Technische Messe geben wir nachstehend einen kurzen Überblick. Die Vereinigung der verschiedenen Branchen in ihrer konzentrierten Form in den großen Messehallen erleichtert wesentlich den Überblick und läßt das Wesen und den Wert einer geschickt aufgemachten Bezirksmesse klar erkennen.

Der gestrige Sonntag brachte bereits einen außerordentlich lebhaften Verkehr. In den Nachmittagsstunden wurden die Gänge zwischen den einzelnen Ständen von einer zahlreichen Menge dicht durchströmt. Von einem Geschäft kann natürlich erst in den nächsten Tagen die Rede sein. Immerhin hat es zum Teil recht günstig eingestimmt. Bemerkenswert erscheint, daß auf der Möbelmesse die Nachfrage nach Qualitätsware vorhanden war. Guten Umsatz fanden auch Herde und Oefen. In der Textilbranche war der Umsatz in Strickwaren am besten.

Einen guten Besuch hatte auch die Pariser Modenschau, die in Verbindung mit der Textilmesse stattfindet, zu verzeichnen. Die Veranstaltung findet vor allem den Anhang der interessierten Fachkreise. An besonders hervortretenden Neuerscheinungen der Mode bietet sie nicht allzuviel. Sie zeigt neben einer Reihe von einfacheren Kleidern auch eine Auswahl von Luxusprodukten von besonderem Reiz und feinstem Eleganz: kostbare Pelze, Kompletts, Abend-Mäntel und -kleider, bei denen Palette noch immer als Material zu dominieren scheint.

Die Technische Messe.

Die Technische Messe in Köln bietet nur einen Durchschnitt durch häufig gebrauchte Gegenstände der Technik im Gewerbe und in gewissen Betrieben der Industrie. Von den wichtigen Gruppen sind nur einzelne Stände da. Man sieht im allgemeinen gutes Material, wie Oelen, Lötlutzeuge, Holzbohrmaschinen, vereinzelt auch Metallbearbeitungsmaschinen. Bemerkenswert auf dem Gebiet der Elektrizität ist die Ausstellung des Kölner Elektrizitätswerkes über die Anwendung der Elektrizität im Haus und Kleingewerbe. Auch die Darstellung der Beleuchtung in den einzelnen Wohnräumen ist recht gut, jedenfalls besser als das vorige Mal. An und für sich wird aber nichts Neues geboten, sondern es ist im wesentlichen die sehr zweckmäßige und ansprechende Aufmachung, die zur Geltung kommt. Sonst werden Bureaumaschinen, auch einzelne technische Neuerungen des täglichen gewerblichen Gebrauchs gezeigt. Auf der Bautechnik ist nur sehr wenig zu sehen. Das wichtigste der Kölner Messe ist zweifellos die Schweiß-Ausstellung, die mit Hilfe von Kölner Fachkreisen in die Wege geleitet wurde und ein sehr beachtenswertes Bild des Standes der Schweißtechnik gibt. Man sieht nicht nur in recht zweckmäßiger Anordnung die notwendigen Hilfsmittel für das Schweißen, sondern auch eine große Zahl von neuen Ausführungen der Ätz- und Schweißapparate.

Die Eröffnungssieger.

In dem schlichten Festakt, mit dem in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste die Messe eröffnet wurde, benutzte Generaldirektor Dr. Esch vom Messe- und Ausstellungsrat Köln die Gelegenheit, um das Ziel der Kölner Messe klarzustellen.

Die Kölner Messe will sein ein Mittel zur Förderung der Wirtschaft. Dieses Ziel erreicht sie durch den Umsatz der auf der Messe angebotenen Güter. Dieser Umsatz geschieht zunächst auf der Messe selbst; wo dies nicht erreicht werden kann, im Anschluß an die Messe auf Grund der dort gewonnenen Eindrücke. Daraus ergibt sich die Verbindung des Charakters der Messe als Markt und Ausstellung. Die Messe muß in erster Linie Markt sein zur sofortigen Deckung des Bedarfs, soll aber auch Ausstellung sein zur Weckung und nachfolgenden Deckung des Bedarfs. Der Aufbau der Messe müsse beiden Gesichtspunkten Rechnung tragen. Daß die Kölner Messe sich mit diesem durch die Entwicklung der Wirtschaft gebotenen Grundsatz auf dem richtigen Wege befindet, werde allmählich von allen sachverständigen Kreisen anerkannt. Die Hauptveranstaltungen der Kölner Messe seien aber trotz verschiedener Sonderveranstaltungen die allgemeinen Messen im Frühjahr und im Herbst, bei denen die mannigfaltigsten Branchen zu einer Messe zusammengezogen wurden, wobei die einzelnen Ausstellerguppen im Aufbau als geschlossene Gruppen erscheinen. An diesem Charakter der Kölner Frühjahrs- und Herbstmesse werde festgehalten werden.

Geheimrat Louis Hagen, Präsident der Industrie- und Handelskammer Köln, wies darauf hin, daß die Industrie- und Handelskammer infolge der Besserung der Wirtschaftslage Anfangs dieses Jahres zu der Überzeugung gekommen sei, daß eine Frühjahrsmesse in Köln nicht nur opportun, sondern auch notwendig sei. Deutschland sei heute so weit, daß es in der Qualität seiner Produktionen dem Ausland gegenüber nicht mehr zurückstehe. Es müsse aber mit seinen Erzeugnissen billiger werden, um durch vergrößerte Ausfuhr unsere Handelsbilanz zu verbessern. Köln müsse jedenfalls alles daran setzen, um die Messe als wertvolles Aktivum für Köln zu erhalten und immer intensiver auszubauen.

Der Großhandelsindex.

Die auf den Stichtag des 16. März berechnete Großhandelsindexzahl des Statistischen Reichsamtes beträgt 135,0 und hat gegenüber der Vorwoche um 0,4 Prozent nachgelassen. Der Rückgang der Indexzahl ist vor allem auf die abwärts gerichtete Preisbewegung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zurückzuführen. Die Indexzahl der Agrarstoffe ist um 1,0 Prozent auf 135,5 gesunken. Die Indexzahl der industriellen Rohstoffe und Halbwaren zeigte mit 130,7 keine Veränderung, während diejenige der industriellen Fertigwaren um 0,2 Prozent auf 142,1 angezogen hat.

Vom Schrotmarkt.

Die Marktlage für Schrott hat etwas angenehmer. Man hört Preisaufhebungen von 1-2 Mark je Tonne. Die Gründe hierfür liegen allerdings weniger in einer Verärgerung der Nachfrage seitens der Schrott verarbeitenden Werke; diese hält sich, der bisherigen Taktik der Schrotteinkaufsgemeinschaft entsprechend, weiter in ziemlich gleichmäßigem Rahmen. Das Anziehen der Preise ist vielmehr auf ein stärkeres Deckungsbedürfnis des Handels zurückzuführen, der die verkauften Schrottmengen zur Abfederung bringen muß. Mit wesentlich höheren Schrottpreisen ist trotz der Behauptung am Eisenmarkt kann es rechnen, da die Werke, die nach ihren eigenen Angaben für lange Zeit gedeckt sind, die Preisbildung am Schrottmittel fest in der Hand haben. Unter dem Einfluß der Schrotteinkaufsgemeinschaft, die übrigens bis Ende dieses Jahres vorläufig werden ist, hat der Schrottmittel ansehnlich seine bisherige Bedeutung als Wirtschaftsfaktor verloren. Die Bedeutung der dortmündigen Einkaufsstellen vollzieht sich im Inlande ziemlich regelmäßig, so daß die sonst bei plötzlichen Preisaufhebungen beobachteten großen Preisschwankungen verhindert werden. Auch werden laufend große Mengen Schrott im Ausland gekauft, für die teilweise erheblich höhere Preise als im Inlande bezahlt werden. Die Auswirkungen der Schrotteinkaufsgemeinschaft, die Preise niedrig zu halten, werden zudem durch die strenge Handhabung der Schrotteinfuhrbeschränkung, die dem Schrotthandel praktisch einen fast völligen Ausfuhrverbot, sehr erschwerte. Unter den obwaltenden Umständen wird natürlich die Tätigkeit des freien Schrotthandels in erheblichem Umfang lahmgelegt, zumal da die Werkschrotteinfuhr, die durch ihrer bevorzugten Stellung dem freien Handel gegenüber im Vorteil sind, dem Schrotthandel im Einkauf bei den Entfallstellen große Konkurrenz machen. Die im Großhandel gegenwärtig am meisten nachgefragten Sorten betragen frei schwebend: Weizenstroh 10 bis 12 M., Stroh 10 bis 12 M., Kornstroh 10 bis 12 M., Martinofen 10 bis 12 M., Hochofen 10 bis 12 M., auch für 10 bis 12 M. ist die Marktlage in den beiden letzten Wochen etwas freundlicher geworden. Die Beschäftigung der Glaserwerke hat sich gehoben. Nach Handbruch und Peterie ist die Nachfrage immer noch viel zu wünschen übrig. Letztlich ist ein Gebrauchsbedarf allgemein wieder etwas ruhiger geworden. Die Preise sind ziemlich unverändert geblieben: Martinofen 10 bis 12 M., Handbruch 10 bis 12 M., Ofen und Tagelbruch 10 bis 12 M., alles je Tonne ab rhein. wassfr. Basis. Hier und da ist wohl, besonders für sofortige Lieferung, etwa 1 M. mehr angefragt worden.

Neue Geschäftsbedingungen der deutschen Speditionen.

Die von den wirtschaftlichen Spitzenverbänden im Einvernehmen mit dem Verein Deutscher Speditionen zur Neuordnung der Geschäftsbedingungen des V.D.Sp. eingesetzte Kommission hat in den letzten Tagen nach einer längeren Pause, die wegen notwendig gewordenen Zwischenverhandlungen eintreten mußte, ihre Arbeit wieder aufgenommen. Insbesondere beschäftigt sie sich zurzeit mit der Haftung des Speditors und mit der Frage, ob und in welcher Form diese Haftung durch eine Versicherung abgedeckt werden kann. Man kann hoffen, daß diese im Mittelpunkt stehende Frage in nächster Zeit zu einem befriedigenden Ergebnis führen wird, so daß voraussichtlich auch bald mit einem endgültigen Abschluß des gesamten Fragenkomplexes gerechnet werden kann.

Anschreibungen.

Weichen und Kreuzungen. Das India Store Department in London, Branch 10, schreibt die Lieferungen von Weichen und Kreuzungen aus galvanisiertem Metall an. Näheres durch den Generaldirektor der anscheinenden Stelle: Balvaders Road, Lambeth, London, S. E. 1, gegen Einsendung von 5 sh. Termin: 20. März.

Kranz. Das India Store Department in London, Branch 10, schreibt die Lieferung von zwei Lastwagen, elektrisch betrieben, zu je 15 to an. Näheres gegen Einsendung von 5 sh durch den Generaldirektor der anscheinenden Stelle: Balvaders Road, Lambeth, London, S. E. 1, Termin: 1. April.

Postkäse. Die ägyptische Postverwaltung, Alexandria, schreibt die Lieferung von 5000 Canova-Postkäsen, 20 000 Kalikotäcken und 100 Jute-Mägen an. Die Lieferung ist für den Jahresbedarf 1. Mai 1927-28 bestimmt. Näheres durch die anscheinende Stelle, evtl. durch den Inspecting Engineer der ägyptischen Regierung, Queen Anne Chambers, 41, Tothill Street, Westminster, London, S. W. 1, bei dem auch Muster beschickt werden können. Referenz-No. C 3236. Termin: 15. April.

Uniformen. Die ägyptische Postverwaltung in Alexandria schreibt die Lieferung von Uniformen für das Jahr 1927-28 an. Näheres durch die anscheinende Stelle, evtl. durch den Inspecting Engineer der ägyptischen Regierung, Queen Anne Chambers, 41, Tothill Street, Westminster, London, S. W. 1, Termin: 15. April.

Willst Du was Gutes - Gehe zu Utzen

Stoffe

Reste in Herrenstoffen, Jackenkleid- u. Mantelstoff

— enorm billig —

Utzen Wollenweberei Elberfeld, Poststr. 19.1, Etage

Dann fahren Sie nach Köln oder Essen zu **Gebrüder Schürmann**, sie sind die größten, die besten und gleichzeitig die billigsten.

